

„800 Jahre Groppenheim – ein Dorf im Stiftland“

erschien als Chronik im Jahre 1985

Autoren und Mitarbeiter:

Eugen Hierold, Adalbert Busl, Robert Tremel und Harald Fähnrich

Herstellung: Spintler, Druck und Verlag GmbH, Hochstraße 21, 8480 Weiden

Zeichnung: Walter Pilsak

Herausgeber: Gerwigkreis Waldsassen e.V., 1985

Auflage: 600

Inhaltsangabe:	Autoren:	Seite:
Zum Geleit von Dr. Max Kunz, MdB		
Grußwort von Landrat Franz Weigl		
Grußwort vom Ersten Bürgermeister Franz Fischer		
Vorstellung der Mitarbeiter		
Vor- und Frühgeschichte um Groppenheim	Harald Fähnrich	
Papst Lucius III. und die "Geburtsurkunde" von Groppenheim (09.03.1185)	Robert Tremel	2
Geschichtlicher Überblick bis zum Ende des 18. Jh.	Adalbert Busl	
Groppenheim und die Behördenorganisation des 19. und 20. Jahrhundert	Robert Tremel	
Groppenheim in der Zugehörigkeit zur Pfarrei und Schule	Robert Tremel	
Die Landwirtschaft	Adalbert Busl	
Die Waldwirtschaft und die Forstrechte	Adalbert Busl	
Haus- und Hofgeschichte	Adalbert Busl	5
Flurnamen von Groppenheim	Robert Tremel	
Feldkreuze um Groppenheim	Harald Fähnrich	
Hirten, Schäfer und Dienstboten	Robert Tremel	47
Brände und Feuerwehr in Groppenheim	Robert Tremel	
Die Brennerei aus Groppenheim	Robert Tremel	
Persönlichkeiten aus Groppenheim	Robert Tremel	54
Groppenheim und die Kappl-Kirche	Robert Tremel	60
Statistisches über Groppenheim	Robert Tremel	65
Die 800 – Jahr - Feier in Groppenheim	Dr. Max Kunz	67

Auszugsweise Abschrift:

Alfred Kunz, Weiden, Urheberrecht beim Verfasser

Original ab Seite 16:

Papst Lucius III. und die „Geburtsstunde“ von Groppenheim – Robert Tremel

Seine urkundliche Erstnennung erfährt Groppenheim bekanntlich in dem von Papst Lucius III. am 09.03.1185 dem Kloster Waldsassen erteilten Schutzbrief. Mit dem nachstehenden Beitrag soll dazu ein kurzer Einblick in die Zeitsituation um 1185 sowie eine zusammengefasste Darstellung der päpstlichen Urkunde geboten werden.

1. Die Zeitumstände

Neben der Gründung und dem raschen Aufblühen zahlreicher Zisterzienser-Kloster ist das 12. Jahrhundert vor allem gekennzeichnet durch zwei bedeutende Kreuzzüge sowie durch zeitweilig, heftig geführte Auseinandersetzungen zwischen dem Papsttum und dem Kaisertum.

Als Kaiser Friedrich I. Barbarossa (regierte 1152 – 1190) die Idee der kaiserlichen Weltherrschaft machtvoll wieder zur Geltung bringen will, kommt es zu einem erneuten Ringen zwischen den beiden Mächten. In Alexander III. (1159 – 1181) fand der Kaiser seinen Gegenspieler; 20 Jahre zog sich dieser Konflikt hin. Vier kaiserliche Gegenpäpste, Kriege und Blutvergießen waren die äußeren Merkmale dieser unseligen Entwicklung, die auch viel Leid über die Christenheit brachte, bis es am 24.07.1177 in Venedig zur Versöhnung zwischen den beiden Kontrahenten kam.

Dies war sozusagen die politische Ausgangslage jener Zeit, als Papst Alexander III. 1181 verstarb und der Kardinalbischof Ubaldo Allucingoli am 01.09.1181 sein Amt als neu gewählter Papst Lucius III. antrat. Ihm war allerdings nur eine vierjährige Amtszeit beschieden.

Etwa 50 Jahre vorher – um 1133 – war im Tal der fischreichen Wondreb durch den Markgrafen Diepold III. von Vohburg die Zisterze Waldsassen begründet worden und hatte es bald zu Macht und Ansehen gebracht.

1147 nahm König Konrad III. die junge Ordensniederlassung in seinen Schutz und verfügte, dass sich niemand ein Vogteirecht über das Kloster anmaßen dürfe. Damit war bereits die Grundlage gegeben für die Erlangung der Reichsunmittelbarkeit, die später noch eine enorme Bedeutung für das Kloster und seine Stellung gewann.

Auch die neue, romanische Klosterkirche, die am 12.06.1179 in Gegenwart des Kaisers Friedrich I. Barbarossa durch den Regensburger Bischof Kuno geweiht worden war, sollte von dieser aufstrebenden Entwicklung eindrucksvoll künden.

Wie nun Dr. Rudolf Langhammer in seinem 1936 erschienenen Buch: Waldsassen – Kloster und Stadt dargelegt hat, erwies sich der Schutz des Landesherrn für das Kloster in unruhigen Zeiten ungenügend, ja es war vielfach not-

wendig, sich auch einen Schutz gegen den Landesherrn zu sichern, um gegen alle möglicherweise auftretenden Fälle gerüstet zu sein.

So stellte sich Waldsassen, wie viele andere Klöster auch, unter päpstlichen Schutz, was dem Kloster sicherlich „einiges“ gekostet haben wird. Dieser Schutz – so führt Dr. Langhammer aus, ist eine dem Königsschutz analoge Schöpfung, die das Kloster in ein engeres Verhältnis zu Rom treten ließ, und zwar in der Weise, dass man sich mit seinen Klagen und Problemen häufig nach Rom wandte, um durch die päpstliche Kurie seinen Anliegen eine gesteigerte Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen.

2. Der päpstliche Schutzbrief von 1185

Die Urkunde, mit der also dieser päpstliche Schutz erstmals für Waldsassen dokumentiert wurde, erging am 09.03.1185 in Verona, wobei Papst Lucius III. das Kloster unter Aufzählung seiner bis dahin erlangten Besitzungen „in seinen und des hl. Petrus Schutz nahm“. Drei Jahrzehnte später, am 13.02.1218 erfuhr dieses Schutzverhältnis durch Papst Honorius III. übrigens eine erneute Bestätigung.

Wir müssen heute noch über diese umsichtige „Außenpolitik“ der einstigen Zisterzienserabtei Waldsassen recht froh und dankbar sein, beschert uns doch der besagte päpstliche Schutzbrief von 1185 eine Fülle von Informationen und Erkenntnissen, die „weltliche“ Urkunden über das Kloster aus jener Zeit in dieser umfassenden Form durchaus nicht aufweisen. Hinzu kommt, dass sich das Dokument über die Jahrhunderte hinweg im Original bis heute erhalten hat und derzeit beim Bayer. Hauptstaatsarchiv München unter der Bezeichnung „KU Waldsassen 13“ verwahrt wird.

Die besondere Bedeutung des Werkes für die Heimatkunde und Geschichte besteht in erster Linie darin, dass die Orte und Ländereien, die das Kloster seit seiner Gründung in einem erstaunlichen Umfang erworben hatte, namentlich und wortreich bezeichnet werden, wodurch das päpstliche Dokument unwillkürlich auch zu einer Art „Geburtsurkunde“ für eine ganze Reihe von Orten auf dem Nordgau, im bayerisch-böhmischen Siedlungsraum gerät, darunter auch für unser heutiges „Groppenheim“, das in dem Schutzprivileg nach Münchenreuth, Pechtnersreuth, Hundsbach, Schloppach und Mammersreuth „rangiert“ und dabei zum ersten Mal als „Grokinhein“ in Erscheinung tritt. Eigenartigerweise fehlt in der Urkunde aber der Ort „Wernersreuth“, der dem Kloster bereits um 1140 als „Wernherisrute“ von Markgraf Diepold III. übereignet worden war, ebenso Netzstahl.

3. Die Urkunde in ihren Einzelheiten

Soweit ersichtlich hat Dr. Rudolf Langhammer in seinem schon erwähnten Buch von 1936 über Waldsassen die fragliche Urkunde erstmals auch in ihren Einzelheiten näher erläutert. Da das Werk aber heute weitgehend vergriffen ist, erscheint es sinnvoll, auf einige Einzelheiten im Rahmen dieses Beitrages einzugehen.

Das Dokument, abgefasst in lateinischer Sprache, mit 75 cm in der Höhe und 63 cm in der Breite und beginnt mit den Worten:

„Lucius episcopus, servus servorum die, dilectis filiis, abbati monasterii sancte Marie Waltsassensis eiusque fratribus, tam presentibus, quam futuris, regularem vita professis in perpetuum...“

zu Deutsch etwa:

„Lucius Bischof, Knecht der Knechte Gottes, (entbietet) den geliebten Söhnen, dem Abte des Klosters der heiligen Maria in Waldsassen und seinen Brüdern, welche jetzt und später daselbst das Ordensleben geloben, (seinen Gruß und apostolischen Segen) für alle Zeiten ...“

Nun kommt der eigentliche, ausführlich gehaltene Text des Schutzbriefes. Das Dokument, das eine Bleibulle als Siegel trägt, die mittels einer Seidenschnur mit der Urkunde verbunden ist, wird abgeschlossen von einer Reihe eigenartiger Kennzeichen, Symbole und Monogramme sowie der Datierung.

Auf den Papst selbst beziehen sich dabei:

1. die „Rota“ das von zwei Kreisen umschlossene Kreuz mit dem Namen und dem Wahlspruch des Papstes;
2. die Unterschrift des Papstes:
„Ego Lucius catholice ecclesie episcopus ss.“
d.h: „Ich, Lucius, der katholische Kirche Bischof, habe unterschrieben“
3. das Monogramm „Bene valete“ – d.h. „Lebet wohl“.

Die sodann folgenden Unterschriften von 10 Kardinälen als Zeugen sind in drei Gruppen angeordnet.

Am Schluss des bedeutsamen Werkes steht die so genannte große Datierung, die zu Deutsch etwa lautet:

„Gegeben zu Verona durch die Hand des Albertus, der Heiligen römischen Kirche Kardinalpriesters und Kanzler, am 9. März, Induktionszahl 3, im Jahr der Menschwerdung 1184, im 4. Jahr des Pontifikats des Papstes Lucius III.“

Fachleute haben dazu heraus gefunden, dass nur das Kreuz in der Rota bzw. das erste Wort „Ego“ vom Papst bzw. den Kardinälen selbst gezeichnet wurde, während die übrige Schreibe der jeweilige Sekretär des Papstes oder Kardinals besorgte, ferner dass in der päpstlichen Kanzlei jener Zeit der sogenannte Florentiner Stil zur Anwendung kam, wonach jeweils erst der 25. März als Jahresanfang galt.

In Verbindung mit der in der Urkunde angegebenen „Induktionszahl“ oder „Römer-Zinszahl“ 3 sei die Urkunde tatsächlich auf das Kalenderjahr 1185 zu datieren, was sich auch deckt mit der Angabe „im 4. Jahr des Pontifikats des Papstes Lucius III.“

Er ist schon einige Monate später, am 25.11.1185 verstorben.

Original ab Seite 98:

Haus- und Hofgeschichte - Adalbert Busl

In diesem Abschnitt soll ein möglichst genauer Überblick darüber gegeben werden, was für die einzelnen Anwesen wissenswert erscheint. Um Platz zu sparen, ist diese „Datensammlung“ systematisiert. Einiges bedarf daher der Erklärung.

Bei den Besitzerreihen bedeutet die erste Zahl vor dem Namen des Besitzers das Datum, bzw. Jahr der Übernahme. Jahreszahlen in Klammern geben die Erstnennung des Besitzers an, falls das genaue Jahr nicht ermittelt werden konnte. Dies trifft vor allem auf die Zeit vor 1635 und den Zeitraum zwischen 1670 und 1700 zu.

Lebensdaten (Geburt, Heirat, Tod) sind angeführt, soweit sie ermittelt werden konnten.

Die Angaben zu den Häusern sind zum Großteil ohne nähere Erklärung verständlich. Schwierigkeiten dürfte es aber bei den Angaben geben, wie sie für die Jahre 1400 und 1843 aufgezählt sind. Deshalb soll auf ihren Sinn und ihren Ursprung etwas näher eingegangen werden.

Bis in das frühe 20. Jahrhundert stellte die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung Bayerns dar. Ihr Anteil war früher vor Zeit der Markt- und Städtegründungen natürlich wesentlich höher. Im Stiftland muss vor der ersten Markterhebung (Tirschenreuth 1306) fast die gesamte Bevölkerung zu den Bauern gerechnet werden.

Auf Grund dieser Tatsachen wird klar, dass die Agrarverfassung weitgehend mit der politischen Verfassung, die sich im Laufe der Zeit herausbildete, identisch war. Für unser Gebiet müssen wir davon ausgehen, dass eine verhältnismäßig kleine Schicht, der Adel, die Herrschaft über die Masse der Bevölkerung ausübte. Diese Herrschaft übernahm später das Kloster Waldsassen. Sie erstreckte sich aber nicht nur über den Boden (Grundherrschaft), sondern auch auf Personen (Leibherrschaft).

Bei der Grundherrschaft lief die Entwicklung vom zentralen herrschaftlichen Meierhof (Villikation) hin zum Mittel- und Kleinbetrieb. Parallel dazu verlief die Entwicklung der Leibeigenschaft. Die Verpflichtungen des ursprünglich zum täglichen Dienst Verpflichteten wurden mehr und mehr gelockert und drückten sich letztlich nur noch in Geldleistungen aus.

Die Form der Grundherrschaft entwickelte sich zum Ende des Mittelalters zu einem System, in dem auf der einen Seite das Kloster als bestimmte Abgaben erhebender Grundherr, auf der anderen Seite aber als Grundhold der Bauer stand, der weitgehend selbständig wirtschaften durfte.

Einen interessanten Einblick in das Wirtschaftsgefüge eines Bauernhofs bieten Inventarien, die anlässlich eines Übergabevertrags aufgestellt wurden. In erster Linie geben sie natürlich Aufschluss über den vorhandenen Besitz. Dieser aber

war abhängig von äußeren Einflüssen wie Krieg oder Missernten, aber auch vom Unternehmertum des Besitzers.

Deshalb wurde als Beispiel der Hof Nr. 4 ausgewählt, weil dessen Besitzer Thomas Kunz (+ 1716) neben Bauer auch Fuhrmann war, also viel in der Welt herumkam.

Zum Teil geben die Inventarien auch den Wert von Vieh, Getreide usw. an. Zu den Maß- und Währungseinheiten:

1 fl (Gulden) = 60 Kr (Kreuzer) = 180 Pf (Pfennig)

1 Kar = 4 Viertl = 8 Mäßl (Metzen) = 32 Napf

1 Kar = 2,98 hl (bei Roggen, Gerste und Weizen)

1 Kar = 3,08 hl (bei Hafer)

1 Kar Roggen = ca. 208,60 kg

1 Kar Gerste = ca. 193,70 kg

1 Kar Weizen = ca. 223,50 kg

1 Kar Hafer = ca. 154,00 kg

Inventarium aus dem Übergabevertrag 1662:

1 Paar Ochen (30 fl), 3 Kühe (18 fl), 2 jährige Rinder (5 fl), 1 Mastschwein (4 fl), 12 Schafe (12 fl), 3 Gänse (30 Kr), 6 Hennen und 1 Hahn (1 fl), 4 Mäßl Weizen (4 fl 30 Kr), 5 Kar Korn (40 fl), 2 Kar Gerste (14 fl), 6 Kar Hafer (12 fl), 1 Mäßl Leinsamen (1 fl), 1 Wagen, Pflug und Egge (15 fl), allerhand Bettgewand (10 fl), 5 Klafter Heu (7 fl 30 Kr), 1 Klafter Grummet (1 fl 30 Kr), 3 Klafter Holz (2 fl 15 Kr), allerhand kleiner Hausrat (5 fl).

Wert des Hofes: 196 fl 45 Kr, Wert der Fahrnis 183 fl 15 Kr, insgesamt 380 fl.

Inventarium aus dem Übergabevertrag 1717:

5 Pferde (100 fl), 4 Schiebochsen (60 fl), 3 dreijährige Ochsen (22 fl), 2 zweijährige Ochsen (6 fl), 2 jährige Ochsen (4 fl), 6 Schafe (6 fl), 1 Schwein (2 fl), 1 Geiß (1 fl), 6 Gänse, 1 Hahn und 10 Hennen (2 fl 40 Kr), 2 eiserne Ofenhäfen (8 fl), 2 Straßenwägen, 2 ½ Hauswägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 sechsspännige Vorreiter, 4 Sperren, 15 Bindketten, 2 Wagenwinden, 1 Heblade (75 fl), 90 Falzbretter 7 fl 30 Kr, 60 Verschlagbretter 3 fl, 2000 Schindeln 4 fl, 12 Klafter Holz 6 fl, 150 Schaub Büschl 7 fl 30 Kr, 1 ½ Ztr. Fische 10 fl, ½ Kar Lein 2 fl, 7 Kar Korn 28 fl, 1 ½ Kar Gerste zur Speise 4 fl 30 Kr, 10 Kar Futterhalter 15 fl, 8 Klafter Heu 12 fl, 3 Fuder Grummet 3 fl, 2 Gesindbetten 16 fl, 2 „Spon“-betten 1 fl, übriger Hausrat 4 fl,

Wert des Hofes: 789 fl 50 Kr, Wert der Fahrnis: 410 fl 10 Kr, insgesamt 1200 fl

Inventarium aus dem Übergabevertrag 1747:

2 Paar pflügige Ochsen (60 fl), 2 jährige Rinder (4 fl), 3 Kühe (18 fl), 3 heurige Kälber (3 fl), 2 Frischlinge (2 fl), 10 Schafe (10 fl), 8 Lämmer (4 fl), 1 Hahn und 6 Hennen (56 Kr), 2 Wägen, 2 Pflüge und 2 Eggen (36 fl), 4 Schock Korn (40 fl), 1 Schock (60 Garben) Gerste (8 fl), 4 Schock Hafer (24 fl), 4 Fuder Heu (12 fl), 1 Leiterfuderl Grummet (2 fl), 2 Gesindbetten mit der Bettstatt (16 fl), 2 eiserne Ofenhäfen (8 fl), 10 Falzbretter (50 Kr), 300 Schindeln (36 Kr), 1 Halmbank (1 fl), 3 Schlitten (1 fl 30 Kr), kleiner Hausrat (3 fl)

Wert des Hofes: 856 fl 8 Kr, Wert der Fahrnis 142 fl 52 Kr, insgesamt 1001 fl

Bei dieser Übergabe wurde der Hof geschätzt: Hofstelle (200 fl), Garten beim Haus und Samgarten (35 fl), 18 Tagwerk Feld (360 fl), 15 Tagwerk Wiesen beim Dorf (300 fl) und 3 kleine Teiche (20 fl).

Inventarium aus dem Übergabevertrag 1785:

4 Kar Korn, 2 Mäßl Weizen zur Wintersaat, 2 Mäßl Weizen, 10 Mäßl Gersten und 4 Kar Hafer zur Sommersaat, dann zur Speis 2 ¼ Kar Korn, 2 Mäßl Weizen, 5 Mäßl Gersten, 3 Kar Hafer, 5 Schock Roggen- und 5 Schock Sommerstroh, 3 Klafter Heu, 1 Klafter Grummet, 2 fünf- und 2 vierjährige Schiebochsen, 2 zweijährige und ein jähriges Öchsel, 2 Kühe, 15 Schafe, 7 Hennen, 1 Haushahn, 2 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen mit eisernen Zähnen mit Zubehör und Ketten, 1 Holzschlitten, 1 Halmbank mit Messern, 1 Schleifstein mit eiserner Welle, 2 Gesindbetten mit Bettstatt, 1000 Schindeln, 2 Klafter Holz, 20 Bretter, 2 Ofenhäfen, übriger Hausrat wie Hauen und Schaufeln.

Wert insgesamt 1800 fl

Eine **Hofübergabe** oder ein Kauf wurden vor dem zuständigen Richteramt, für Groppenheim war dies Waldsassen, in Anwesenheit von Zeugen vollzogen und verbrieft. Ähnlich war dies auch bei Heiraten, die nicht nur kirchlich geschlossen wurden, sondern auch in vermögensrechtlicher Hinsicht in einer Art Ehe- und Erbvertrag geregelt wurden.

Als Beispiel sei hier der Heiratsbrief und der Kaufbrief des **Ulrich Kunz** aufgeführt, der als erster dieses Geschlechts sich in Groppenheim Nr. 3 einkaufte, und von dem sich alle Linien der heute in Groppenheim vertretenen Kunz ableiten. (StA Amberg, Briefprotokolle Waldsassen 117)

Heurathsbrief

„Ulrich Cunz, Hannsen Cunzen von Leugast selig hinderlassener Sohn, verheurath sich zu Barbara weylandt Wastl Wölfls zu Groppenheim selig nachgelassener Tochter und verspricht die Brauth ihrem Vertrauten zu einem beständigen heurathgueth alles das einige, was ihr von ihren verstorbenen Vattern Gebüehrt, so sich uf ungefehr 30 fl (Gulden) erstreckhen Thuett, zu bringen.

Dagegen und zur gebürlichen Vergleichung dessen hat der Breuttigamb ihr ein solches gleichermassen mit all dem ienigen, was er khonfftig von seines verstorbenen Vatters Selig Vermögen erlangen und bekhomen wirdt, widerlegt und verglichen.

Der Todtenfahl halber ist es Vollgentergestallt abgeredt und beschlossen worden, da es sich dem Willen Gotten nach begeben, das Er Breuttigamb vor seiner Verthrauten unnder Jahr und tag von dem Ehelichen anzurechnen ohne hoffente Leibes Erben Zeit-Lichen Todts versterbe, solle seiner hinderlassenen Wittib aus Seinem vermögen abgefolgt werden 20 fl

Begeben sich aber der Todtenfahl gehörtermassen an ihr der Brauth, solle er Bräutigamb von ihrem Vermögen ausser der 3 besessenen stuckh, so widerumben auf ihr negste befreundte fallen, zuerheben macht haben 10 fl

Wovern aber dem willen Gottes nach nachher Jahr und tag über khurz oder lang aines vor dem andern mit oder ohne hinderlassung Ehelicher Leibes Erben, aus ihrer beeder leib gebohren, Zeitlichen Todts versterben sollte, sole als dann uf ieden fahl die Curpfälzischen Landrechte und des Stüffts Waldsassen gewohnheiten observirt und vollzogen werden.

Heuraths leut seint uf des Bräutigams seitten Niclas Lang zu Groppenheim, uf der Braut thail aber Hans Diez der Elter als ihr Vormundt, und Egidi Wölfl als gedachter Brauth brueder, beede alda.

Sigszeugen aber seint Georg Krieger von Höfflas und Caspar Mayr zu Hofteich.

Act. Den 18. ten Octobris Ao 1641“

Kaufbrief Pr 290 fl

Fabian Sölch zu Bechtersreuth und Georg Krieger zu Höflas als über weilandt Hannsen Sölchens zu Groppenheimb selig nachgelassene Kündler vorordnete Vormünder verkhaufen ermelt Irer Pflueghünder von besagt Irem Vattern anerstorbenen halben Hof daselbsten sambt den darzuegehörigen veldt und cund wismath, wie solcher zu Dorff und veldt verrainth und verstainth, sambt nachvolgenter Vahrnus, als ein Paar Oxen Taxirt pro 60 fl, ain Khue pro 15 fl, ainen halben wagen, Pflueg und Eyden sambt den verhandenen Hausrath, angeschlagen pro 15 fl,

Ulrichen Cunzen, weilandt Hannsen Cunzen zu Leugast selig hinderlassenen Sohn, alles zusammen pro 290 fl Reinisch, auf nachvolgente Fristen zu bezallen, Aiß nemblichen

Auf Walburgi nechstkxonfftig	40 fl
Jacobi Ao 1642	100 fl
Liechtmeß Ao 1643	50 fl
Liechtmeß Ao 1644	50 fl
Liechtmeß Ao 1645 die lesetere Frist als ebenmessig	50 fl

Bey disen Kauf haben ihn die Verkauffer außgenommen und vorbehalten, so Ihre Pupillen dem Schundt und Gütten schuldig 3 Mässl Khorn.

Kauf- und Spruchleuth sindt auch Siglzeugen,

Conrad Simon, Unterrichter

Thoma B. Lang und Hanns Dietz der Elter zu Groppenheimb.

Actum den 23. Octobris Ao 1641

Was in diesem Kaufvertrag nicht enthalten in den Verträgen des 18. Jahrhunderts aber fester Bestandteil ist, soll der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, der **Leihkauf**.

Es waren dies einige Thaler, die gesondert von der Kaufsumme ausgewiesen wurden. Der Leihkauf wurde zur Bekräftigung des Vertrags gegeben:

„... das heist auf Teutsch eine Darangab und zwar insonderheit bey dem Ehevertrag ein Mahlschatz bey Aufdingung der Dienstbothen ein Handding- oder Häftl-Geld, bei Käufen ein Leykauf...“

Das ausbedungene Geld wurde anschließend im Wirtshaus verzechet.

„Hochzeit, Stuhlfest, Häftl-Wein, Leyhkauf, Kindmahl und dergleichen solenen Gastereyen“ werden als besondere Geschäfte eines Wirtshauses früher genannt.

Für die rechtliche Basis, auf der die Höfe an die Untertanen vergeben wurden, gab es verschiedene Modelle. Die Klöster bevorzugten allgemein das Leibrecht, also die Vergabe des Hofes an den Bauern auf Lebenszeit.

Spätestens 1724 galt jedoch im Stiftland bereits das Erbrecht, d.h. die Bauern konnten ihre Höfe ohne weiteres an einen ihrer Söhne weitervererben. Dies war auch durchaus im Sinne des Klosters, das ja vorher während der Gültigkeit des Leibrechts in der Regel den Hof von Vater auf Sohn übergehen ließ. Das Vererben des Hofes war auch finanziell begünstigt.

Während bei Verkäufen an andere 10 % der Kaufsumme an das Kloster als „*Handlohn*“ abgegeben werden mussten, waren es bei einer Vererbung nur 5 %. Als Gegenleistung dafür, dass er den Hof innehaben konnte, gab der Bauer dem Kloster Zinsgelder (zu Walburgi und Michaeli). Diese Leistungen waren schon in den ältesten Salbüchern in Geld veranschlagt. Wie weit auch einzelne Getreideabgaben aus diesem Grund gegeben wurden, ist unklar. Auf jeden Fall ist manchmal von Zinsgetreide die Rede.

Ein Relikt der Leibeigenschaft war der „*Totenfall*“. Er wird so erklärt, „*das selbiger daher kommen, dieselben zu vorn, wann einer verstorben, das beste Haupt, Pferdt oder Khue dem Stifft verreichen müßen. Anstatt nun desselben geben Sie jhärlichen dafür an geldt ein benanntes. Als ein Hof zwen und ein guet ein Kreuzer*“.

Eine Belastung, die bei den Höfen im Einzelnen nicht aufgezählt wird, aber für alle galt, ist der „*Zehent*“. Dies ist die Abgabe eines Zehntels des jährlichen Erntebetrags, z.T. aber auch an Vieh (Gänse, Lämmer). Der Zehent war zunächst eine Kirchensteuer, die auf den Grundsätzen der Heiligen Schrift beruhte und anfangs ganz der Kirche zustand.

Im Laufe der Zeit wurde die Zehentpflicht aber mobilisiert und verkauft. Dies war auch bei Groppenheim der Fall. Den ganzen Zehent nahmen das Kloster Waldsassen und ab 1803 der Bayerische Staat ein.

1848 wurde der Zehent, der bis dahin in natura abgeliefert werden musste, fixiert, d.h. in Geld umgerechnet. Weil der Zehent ertragsabhängig und nicht genau ausrechenbar war, versuchten die Untertanen des Klosters gern in die eigene Tasche zu wirtschaften.

Für Betrugsversuche ordnete das Kloster deshalb empfindliche Strafen an: „*Wofern ein Unterthan in Abwesenheit des Zehend-Trägers, dessen Ankonft er abzuwarten nicht schuldig ist, den Zehend auswirft, dabey aber einen offenbaren Betrug in Rücksicht der Garbengrösse oder deren Unterweisung begeht, so ist das Stifft allerdings berechtigt, nicht nur den Betrüger mittels öffentlicher Stock-Strafe zu büssen, sondern auch eine andere Garbe für die ausgeworfene zu fordern*“.

Ähnliche Strafen waren auch beim „*Blutzehent*“ (= Zehent von Vieh) angedroht. Die „*auszehenden Lämmer und gekreuzleten Zehend-Gänse*“ mussten auf Anforderung sofort dem Stift ausgehändigt werden.

Eine weitere Belastung für die Bauern war die **Steuer**. Sie stand nicht dem Kloster, sondern dem Landesherrn oder dem Kaiser zu. Wie der Staat heute, so waren auch schon die Fürsten damals erfinderisch und fanden die verschiedensten Gründe, Steuern einheben zu lassen.

Eine nicht unwesentliche Belastung war z.B. die **Türkensteuer** im 16. und 17. Jahrhundert, auch Reichshilfe genannt, mit der die Abwehr der Türken finanziert wurde. Diese Steuern wurden aber nicht regelmäßig erhoben, sondern mussten nur auf besonderes Verlangen bezahlt werden.

Eine feste Abgabe war die „**Weihnachtssteuer**“, wie sie für jeden Hof aufgeführt ist. Vor 1400 nannte man sich noch „Herbststeuer“. Sie war aber keine Steuer im eigentlichen Sinn, sondern eine Abgabe an den Probst, der dafür für den Schutz der Bauern aufkommen musste, eine Vogteiabgabe also.

Bei den Bauernunruhen 1525 beschwerten sich die Bauern des Stiftlandes beim Pfalzgrafen: *„Zum Sechsten der Steur Jerlich, der wir hoch beschwert sind, vnnd fürn fürstlichen Genaden Anzaygen, wie sie aufkomen sey vor alter, ist es also gewest, ain probst gelt gehayssen, hatt der mayst hoff X oder XII Kr geben, Itzundzu I j (= 1,5) fl vnnd 1 fl zu III orten aufgewachsen ist“.*

Abgaben an den Probst sind bereits im Salbuch von 1400 (1 Viertel Hafer) und im Salbuch von 1450 belegt. Weitere Vogteiabgaben (= Schutzabgaben) sind die eingeforderten Hühner und vor allem auch der Hafer.

Im Urkataster 1843 sind für die Groppenheimer zwei verschiedene Haferabgaben festgeschrieben.

Die erste beruht auf den Verträgen mit den Markgrafen von Bayreuth und musste als „**Schutzhafer**“ nach Hohenberg an der Eger geliefert werden.

Die zweite Haferabgabe ist entweder als reiner Zinshafer zu deuten, wie er 1450 auch erwähnt ist, oder sie kommt vom „Waldhafer“ (avena de silva), auch „Forstfutter“ genannt. Diese Abgabe wurde als Gegenleistung für den Holzbezug aus herrschaftlichen Wäldern gereicht: *„Vnd solchen Habern, den Forst Habern genant, geben Sye darvmb gibt man ynen ligendt holz, dürn holz, lepholz einen yeden ein notturfft zu Seinen feuer. Das hat man ynen geben vor alterß her, yren vatern vnd Vhoreltern“.*

In selben Beschrieb, der etwa 1525 verfasst wurde, werden Abgaben wie Hennen und Käse begründet: *„Mer gibt ein yeder ein Hennen, ein Kheß vnd etlich zween, das geben Sie von wegenn der huth, das man Sie lest hüten wie vhor alterß her“.*

Auch von Weiderechten hergeleitet war das „Hofschmalz“. Ursprünglich war dieses Reichnis von der Zahl der Kühe, die ja weitgehend immer gleich hoch war, abhängig. Von einer tragenden Kuh musste 1 Maß Schmalz, von einer galten $\frac{1}{2}$ Maß geliefert werden.

Die zum Teil schon erwähnten Zinseier, Fastnachtshennen, Flachs, Käse, Schmalz und Hennen bezeichnete man als „Kleine Rechte“, die geliefert werden mussten, wann die Herrschaft es begehrte.

Bei der Bemessung all dieser Abgaben spielt der Hoffuß die entscheidende Rolle. Nach dem Salbuch von 1450 musste in Groppenheim ein ganzer Hof folgende Leistungen bringen:

3 Pfund Heller als Zins, $\frac{1}{2}$ Kar Hafer als Zins, $\frac{1}{2}$ Kar Forstfutter, 1 Schock Eier, 2 Käse und 2 Hühner.

Für die Lieferung galten ursprünglich (siehe Salbuch 1400) auch andere Termine: der Geldzins zu Jakobi an den Kellermeister, die kleinen Dienste zu Walburgi, Eier zu Ostern, Hafer und der Zehent von den Früchten zu Martine.

Doch mit dem Wachsen der Höfe wurden die Abgaben weiter modifiziert. Die ursprünglich im Stift sehr unterschiedlichen Abgabetermine wurden immer mehr vereinheitlicht.

Besonders hart traf die Bauern die **Scharwerk** (= Frondienst). Im Kataster wird noch unterschieden zwischen Scharwerk, Bautenscharwerk und Fischscharwerk. Der Zweck der letzteren ist klar. Wenn das Kloster etwas baute oder Fischteiche in Ordnung brachte, mussten die Untertanen entweder mit den Rössern oder in Handarbeit scharwerken, *„darfür wirdt Innen bezalt Jeden tag 2 Kr vnnd Cösten sich selbstn“*.

Eine Härte war dies schon deswegen, weil diese Scharwerk ungemessen war, d.h. bei Bedarf erbracht werden musste. So haben z.B. 1644 die Groppenheimer miteinander wenigstens 32 Tage für das Kloster solche Scharwerksleistungen erbracht.

An Arbeiten, die zu verrichten waren, werden genannt: den Schlossgraben zu Waldsassen eisen, Dachziegel nach Eger fahren, Lehm auf die Ziegelhütte fahren, Wasser in die Heimlichkeit (= Abort) im Kastenamt tragen, Holz fahren, Gräben räumen. Des öfteren wurden die Groppenheimer auch zum Einschränken und Grabenräumen bei der Herrenwiese, welche dem Amtsschreiber, Forstmeister, Einspänniger (höherer Gerichtsdiener) und Wächtern überlassen war, hinzugezogen.

Die allgemeine Scharwerk (auch Ökonomiescharwerk) war dagegen bemessen. Sie wird schon im Saalbuch von 1400 genannt: 10 Tage Schneiden in Mitterhof, 2 Tage Schneiden in Netzstahl.

Berechnet wurde sie wiederum nach der Hofgröße. 1570 musste im Gericht Waldsassen ein ganzer Hof 5 Tage Rossscharwerk leisten mit Ackern oder Düngen, 12 Tage Schneiden und 2 Tage Heuen.

Die Untertanen des Stifts genossen übrigens keine volle Freizügigkeit. Ein Wohnungswechsel im Klostergebiet war ohne große Schwierigkeiten möglich. Wollte aber jemand auswandern oder einwandern, man nannte dies *„Ab- und Anmahnen“*, dann musste er einen *„schein seines verhaltens halber vorlegen oder begeren vnnd dann neben abzug der Steuer von seinen Haab vnnd güttern einen drey Creuzer hinterlassen, der der Herrschaft verrechnet wirdt“*.

Erklärung der wichtigsten Familiennamen:

Familiennamen waren erst notwendig geworden, als sich die Bevölkerung in einer Gegend so vermehrt hatte, dass der schon lange gebräuchliche Vorname nicht mehr ausreichte. Im Salbuch von 1400, der wichtigsten namenkundlichen Quelle des Stiftland, wird das langsame Aufkommen von Familiennamen ersichtlich. Oft wird nur der Vorname gebraucht. Dann kommen aber Zusätze:

Ort der Abstammung:	„ <i>Heintzel Püchelperger</i> “ in Egglasgrün
Lage der Hofstelle:	„ <i>Chuntzel auf dem puehel</i> “ in Münchenreuth
Verwandtschaftliche Verhältnisse:	„ <i>Vlreichs sun hans</i> “ in Wernersreuth
Volksstamm:	„ <i>Vlrichs sahss</i> “ in Konnersreuth
Beruf (auch der eines Vorfahren):	„ <i>Vlreich schuster</i> “ in Münchenreuth
Farben:	„ <i>Swartz</i> “ in Münchenreuth, „ <i>Rot</i> “ in Schloppach
Spitznamen:	„ <i>Eysenkröpel</i> “ in Hundsbach

Mit diesen wenigen Beispielen sollen nur die vielen Möglichkeiten angedeutet werden, die bei der Bildung unserer Familiennamen eine Rolle spielen konnten.

Die Deutung der in Groppenheim gebräuchlichsten Namen kann nur als Versuch betrachtet werden, der vor allem durch weitere Archivforschung (alte ursprüngliche Formen!) noch verbessert werden kann.

Dietz (= Kurzform von Dietrich)	1525 bereits dreimal in Konnersreuth vertreten und im 16. Jh. im Gericht Konnersreuth stark vertreten.
Eckert: (von Eckehart, Vorname)	1400 „Eckhart“ in Münchenreuth und „Eckart“ in Großbüchlberg, „Philipp Eckhart“ 1525 in Höflas, also in der Gegend schon früh verbreitet.
Eckstein:	1525 „Erhart Eckstein“ als Richter in Konnersreuth, weiter „Thoma Eckstein“ in Höflas, „Hans Eckstein“ in Neudorf.
Ernst:	1400 „Ernst“ in Schloppach, 1525 „Wolff Ernst“ in Konnersreuth
Kunz: (= Kurzform von Konrad):	1400 „Kuntz“ in Münchenreuth, dann aber in der Gegend längere Zeit nicht mehr belegbar. Weit verbreitet war das Geschlecht um 1600 im Gericht Wiesau. Dort hat es sich auch unter den Namen „Konz“ bis heute erhalten.
Lindner: (= bei der Linde wohnend):	Seit dem 15. Jh. im Amt Floß nachweisbar, ab 1600 etwa auch in den Gerichten Mitter-teich und Beidl.
Männer:	1400 „Meinher“ in Münchenreuth, 1572 „Meinhier Adam“ in Groppenheim,

	<p>1600 bis 1650 über „manher“ und „Manner“ zu „Männer“ weiterentwickelt. Der erste Bestandteil des ursprünglichen Namens „Mein“ leitet sich von „megin“ (s.a. Meginhard – Meinhart) ab und bedeutet Kraft, Stärke und Macht. Der zweite Bestandteil „her“ stand schon in frühester Zeit für Volksmenge, Schar und daraus abgeleitet das heutige Wort Heer. Als Nachsilbe ist „her“ seit alter Zeit bevorzugt zur Bildung von Namen herangezogen worden. Der Familienname „Männer“ kommt also vom Personennamen „Meinhier“.</p>
<p>Rasp:</p>	<p>Die Rasp, auch Raspe, waren ein begütertes Geschlecht, von denen das Kloster gegen Ende des 15. Jh. Teile des Teichlberges erwarb. Um 1500 übten sie in Marktredwitz das Richteramt aus und prozessierten mit dem Kloster um den Teichlberg. Der Name kommt womöglich von „raspen“ (= raffen, eilig an sich nehmen). 1400: „Raspen kint“ in Mitterteich.</p>
<p>Rosner:</p>	<p>1400: „Rosner“ in Maiersreuth, „Fridreich rosner“ und „Rosner“ in Münchsgrün. Unklar bleibt, ob er dieselbe Ableitung hat wie „Rößler“ (1400: „Roseler“ in Pleußen), der nach Schmeller (II, 152) einer ist, „dessen Geschäft es ist, mit Pferden umzugehen“, oder ob Rosner sich von Rose ableitet.</p>
<p>Scharnagl:</p>	<p>= Nagel für Schindeln; Scharschindel wird im Gegensatz zur Legschindel mit Nägel befestigt. Schmeller II, 445). Das Geschlecht ist seit 1600 etwa auch im Gericht Beidl ansässig.</p>

Groppenheim 1 (Viertelhof)

Hausname:

1808: Hansldophl
1843: Hansldophl
1985: Hansl

Er setzt sich aus den zwei Personennamen Hans und Dophl (= Christoph) zusammen, wobei der erste Bestandteil der ältere ist. Der Hausname bedeutet also „Dophl vom Hansl“. Der Vorname Hans kommt bei drei Besitzern hintereinander vor (1680, 1713 und 1747). Dophl stammt mit Sicherheit von Ernst Christoph (1776).

Abgaben:

1400: 22 Groschen, 1/2 Kar Waldhafer, 1 Viertel (Hafer) dem Probst
1843: Walburgiszins: 1 Kr 6 Hl; Michaelizins: 1 Kr 7 Hl;
Weihnachtssteuer: 12 Kr; Totenfall: 1 Kr;
Scharwerkgeld: 46 Kr; Fischscharwerk: 3 Kr;
Bautenscharwerk: 30 Kr; Käsgeld: 6 Kr;
Schmalzgeld: 42 Kr 4 Hl; Eiergeld: 30 Kr;
Hafer: 2 Metzen 1 Vierling, Weizen: 1 Metzen,
Korn: 3 Metzen; Gerste: 3 Metzen,
Hafer: 5 Metzen 2 Vierling, Stroh: 2 Bund

Holzrechte:

1843: jährlich 2 1/2 Klafter Hausholz, 1/2 Klafter Stöcke und 5 Fuder Rechstreu aus der Wernersreuther Fonsterwiese

Baubeschreibung:

1843: Wohnhaus, Stall, Stadel, zwei Schupfen, Pumpbrunnen und Hofraum, Milchgrube auf dem Dorfweg unweit Hs.-Nr. 5
1985: Wohnhaus, Scheune, Garage

Grundbesitz:

1843: 12,68 ha
1985: 0,25 ha

Viehbestand:

1630: 2 Ochsen (25 fl), 2 Kühe (10 fl), 1 zweijährige Rind (3 fl), 2 jährige Kälber (4 fl), 1 Frischling (1 fl)
1985: viehlos

Anbau:

1853: (insges. Aussaat/Ernte);
 2 Tagw. Weizen (2,2 Ztr./13,3 Ztr.), 3 Tagw. Roggen
 (4,7 Ztr./18,7 Ztr.), 2 Tagw. Gerste (4,8 Ztr./17,3
 Ztr.), 4 Tagw. Hafer (10,4 Ztr./41,6 Ztr.), 2 Tagw.
 Kartoffel (--/10 Schäffel), 3,63 Tagw. Brache, 1 Tagw.
 Flachs (--/1/2 Schäffel), 3 Tagw. Futterbau auf dem
 Acker (--/10 Ztr.), 14,2 Tagw. Wiesen (42 Ztr. Heu),
 1,9 Tagw. Viehweide, 0,6 Tagw. Gartenbau.

Besitzer:

1400 Hohenmuet Ulrich
 1560 Schnabl Hanß
 1610 Schnabl Bastl
 1625 Reinl Hans
 1626 Stabitzer Erhardt
 1640 Sommer Mathes (1608-1675) von Groppenheim 4
 oo 27.05.1636 Stabitzer Margaretha
 oo in 2. Ehe eine Barbara (1617-1670)

Kind: Peter (+ 1653)

1680 Eckstein Hans oo eine Anna (1644-1730)

Kinder:

Sibylla (* 1677)	Johann Simon (*/+ 1688)
Sibylla (* 1678)	Johannes (* 1688)
Anna (* 1680)	Maria Magd. (1692-1745)
Johann (* 1682)	Anna Barbara (* 1692)
Sibilla (* 1692)	Maria (* 1696)

10.01.1713:

Ernst Hans Georg (1687-1751) aus Grün oo 24.01.1713
 Eckstein Maria Magdalena (1692-1745)

Kinder:

Johann Georg (*1717)	Johann Christophorus (* 1725)
Johann (1718-1748)	Johann Kaspar (* 1729)
Anna Elisab. (* 1721)	Maria Elisab. (* 1730)

12.06.1747:

Ernst Johann Adam (1718-1748) oo 01.09.1737
 Maner Maria Magdalena aus Grün

Kinder:

Maria Elisab. (* 1739)	Johann Georg (* 1743)
Christoph (1740-1814)	Anna Maria (* 1747)

15.10.1749:

Härtl Andreas (* 1718) aus Kondrau oo 07.01.1750
Ernst Maria Magdalena (1716-1776), Witwe

Kind: Maria Margaretha (* 1750)

16.10.1776:

Ernst Christoph (1740-1814) oo 05.11.1776
Weiß Anna Maria Margaretha (1751-1818) von Großbüchlberg

Kinder:

Maria Anna (* 1778)	Maria Anna (1786-1844)
Maria Barb. (* 1779)	Johann Georg (* 1789)
Georg Martin (* 1782)	Adam Jos. Simon (* 1793)
Georg Martin (* 1784)	

18.01.1809:

Lindner Johann (1791-1856) von Großbüchlberg
oo
Ernst Maria Anna Thekla (1786-1844)

Kinder:

Joh. Engelbert (* 1810)	Jos. Engelbert (* 1815)
Joh. Franziskus (* 1812)	Jos. Michael (* 1821)
Rosalia (* 1814)	Crescentia (* 1824)

25.11.1852:

Lindner Joseph (* 1821) oo 22.11.1852
Dertsch Anna Christina (* 1821) von Mitterteich

15.12.1873:

Ziegler Quirin aus Waldsassen und
Schmeller Andreas von Wolfsbühl

12.01.1874:

Kunz Joseph (1839-1897) von Groppenheim 5 oo 10.02.1874
Grassold Katharina (1874-1912) von Lodermühle

Kinder:

Joseph (1872-1879)	Max (* 1882)
Joh. Baptist (* 1873)	Joseph (* 1884)
Karl (1877-1943)	Anna (* 1889)
Johann (* 1880)	Ludwig (* 1891)
Alois (* 1881)	Wilhelm (1893-1894)

19.05.1912:

Kunz Karl (1877-1943) oo 14.11.1912
 Weiß Katharina (1895-1969) von Konnersreuth

Kinder:

Ferdinand (* 1914)	Anna Maria (* 1922)
Joseph (* 1919)	

20.03.1964:

Kunz Joseph (* 1919) oo 17.10.1942
 Bäuml Maria (* 1914) von Hundsbach

Kinder:

Josef Hermann	Gertraud
Herbert Ferdinand	Gottfried
Anna Maria	Angela Gabriele
Corista	

Groppenheim 2 (Ganzer Hof)

Der Hausname kommt eindeutig vom Familiennamen „Fröhlich“, die von 1767 bis 1852 im Besitz des Hofs waren.

Besitzer:

1400 Pernreuter (Ersterwähnung)
1567 Ditz Veit
1610 Dietz Georg

23.11.1642:

Dietz Hans d. J. (* 1644) oo 1636 Barbara Thoma von Schloppach

oo 30.04.1642 in 2. Ehe Katharina Strizl von Pleußen

Kind: Wolf (1642-1682)

20.03.1645:

Strizl Hans von Pleußen, Vater der Witwe Katharina Dietz

18.06.1662:

Dietz Wolf (1642-1682) oo 22.11.1661 Barbara Käß (1639-1711) von Grün

Kinder:

Wolf (* 1661)	Ägid (* 1672)
Egid (* 1663)	Anna Margaretha (* 1677)
Andreas (1667-1735)	

17.03.1687:

Dietz Andreas (1667-1735) oo 20.11.1685 Anna Malzer (1664-1736) von Pechbrunn

Kinder:

Johann Simon (* 1686)	Maria Magd. (1695-1712)
Sebastian (* 1689)	Joh. Sebast. (1697)
Joh. Sebast. (* 1691)	Joh. Sebast. (1699)
Magdalena (* 1692)	Joh. Sebast. (1704-1760)

20.03.1736:

**Dietz Johann Sebastian (1704-1760) oo 20.02.1730
Maria Barbara Krieger (1709-1761) von Höflas**

Kinder:

Joh. Michael (* 1731)	Anna Barbara (* 1740)
Anna Marg. (* 1732)	Joh. Judas Thadd. (* 1742)
Joh. Bernhard (* 1734)	Anna Maria (1745-1795)
Anna Katharina (* 1737)	Maria Anna (* 1749)
Johann Georg (*/+ 1739)	Eva Rosina (* 1754)

01.04.1767:

Fröhlich Christoph von Schönfeld Nr. 5 oo 15.02.1767 Anna Maria Dietz

Kinder:

Joh. Nepomuk (* 1768)	Jos. Anton (* 1781)
Johann (* 1769)	Anton Adam Jos. (1783-1845)
Anna Maria (* 1770)	Maria Elisabeth (* 1786)
Maria Katharina (* 1772)	Maria Anna (* 1788)
Maria Magdalena (* 1774)	Maria Anna Walb. (* 1791)
Maria Eva (* 1778)	

14.06.1793:

**Adler Georg (1761-1806) von Markhausen (bei Eger) oo 25.06.1793
die Witwe Anna Fröhlich (1745-1795)**

oo 25.08.1799 in 2. Ehe Rosina Bauernfeind (1747-1832) von Neudorf

Kinder:

Anton (* 1799)	Georg Anton (* 1802)
Georg Anton (* 1800)	Magdalena (* 1805)

06.02.1807:

**Fröhlich Joseph Anton Adam (1783-1845) oo 20.01.1807
Walburga Maria Seidl (1790-1852) von Münchenreuth**

Kinder:

Georg Michael (* 1807)	Michael Joseph Engelbert (* 1814)
Maximilian Joseph (* 1810)	Maria Magdalena (* 1819)
Joseph (* 1812)	

15.09.1848:

Fröhlich Georg (1807-1850) oo 05.09.1837

Maria Anna Schneider (1804-1852) von der Leonberger Mühle, verw. Schicker

Kinder:

Joseph (* 1838)	Anna Maria (* 1846)
------------------------	----------------------------

08.05.1852:

**Ernstberger Joseph (1811-1858) von Münchenreuth oo 10.05.1852
Johann Schicker (1824-1901) von Schönwind, Tochter aus 1. Ehe
der Maria Anna Schneider**

Kinder:

Engelbert Josef (1856-1878)	Johann Baptist (1858-1925)
------------------------------------	-----------------------------------

**Grillmeier Norbert (1818-1861) von Großensees oo 09.05.1859
die Witwe Johanna Ernstberger**

Kind: Josef Norbert (1860-1882)

**Weiß Michael (1838-1886) aus Hohenwald oo 09.09.1861
die Witwe Johann Grillmeier**

Kinder:

Anna Maria (1862-1942)	Michael (* 1868)
-------------------------------	-------------------------

07.08.1886

**Ernstberger Johann (1858-1925) oo 07.02.1888
Carolina Sigl (*13.08.1864, + 16.07.1923) von Pleußén**

Kinder:

Theres (*/+ 1889)	Joh. Baptist (1889-1933)
Karolina (1892-1982)	Otto (1902-1929)
Ludwig (* 1895)	Anna (1903-1969)
Augusta (1895-1922)	Maria Amalia (1906-1934)
Thersia (1897-1953)	

17.06.1924

Ernstberger Johann (1889-1933), ledig

18.05.1933

**Kunz Johann (1895-1975) von Nr. 4 oo 20.06.1933
Maria Ernstberger (1906-1934)**

Kind: Anna Maria (*1934)

oo 26.02.1938 in 2. Ehe Maria Günthner (* 1906) von Konnersreuth

Kinder:

Otmar Ferdinand (* 1938)	Josef Maximilian (* 1947)
Anton (1940-1952)	Konrad Hermann (* 1949)
Hubert (* 1942)	

26.06.1972

Kunz Otmar Ferdinand (* 1938) oo 24.08.1972

Anna Elisabeth Betzl (* 1952) von Geierhut

Kinder: Zwillinge Katrin Maria und Anton Josef

Groppenheim 3 (Halber Hof)

Hausnamen:

1808: Niglkloin Der Bestandteil „Niggl“ kommt von Konz
1843: Nigklein Johann Nikolaus, der 1719 den Hof über-
1985: Niggl nahm.

Besitzer:

1400: Gerungin
1560: Krieger Mathes
1583: Krieger Christoph
1625: Krieger Georg
1630: Sölch Hans

23.10.1641

Cunz Ulrich (+ 1693) von Leugas Nr. 7 oo 18.10.1641
Barbara Wölfl (1621-1687) von Groppenheim Nr. 6

Kinder:

Thomas (1637-1716)	Ursula (*/+ 1653)
Ursula (* 1643)	Margaretha (1658)
Ulrich (* 1646)	namenlos (* 1658)
Ulrich (* 1648)	Johann (1660-1735)
Mathes (1651-1730)	

1690

Cuntz Mathes (1651-1730) oo 10.11.1682 Ursula Leisner (+ 1703) von Kondrau

Kinder:

Nikolaus (*/+ 1683)	Maria Katharina (1689-1751)
Kilian (* 1684)	Maria Magdalena (1691-1761)
Nikolaus (* 1685)	Johann Nikolaus (1694-1766)
Maria Katharina (1687-1729)	Johann Kilian (1694-1695)

oo 13.08.1703 in 2. Ehe Magdalena Zrenner (1673-1709) von Netzstahl

Kinder:

Martin (*/+ 1704)	Unbekannt (* 1708)
Maria Katharina (* 1706)	

01.12.1719

**Konz Johann Nikolaus (1694-1766) oo 09.01.1720
Ursula Maria Scharnagl (1687-1756) von Querenbach**

Kinder:

Andreas (* 1721)	Johann Andreas (* 1727)
Maria Barbara (* 1723)	Andreas (1730-1795)
Maria Elisabeth (* 1725)	Maria (1735-1737)
Katharina (* 1726)	

oo 19.01.1762 in 2. Ehe Anna Maria Zintl von Großensees

08.01.1762

**Konz Andreas (1730-1795) oo 15.02.1757
Maria Katharina Wilfling (1734-1770) von Neudorf**

Kinder:

Johann Christoph (*/+ 1757)	Johann, Maria (*/+ 1764)
Drilling: Johann, Christoph (+/+ 1758)	Maria Katharina (* 1766)
Georg Wilhelm (1759-1827)	Georg Joseph (1769-1841)
Georg Andreas (1762-1829)	

oo 27.07.1772 in 2. Ehe Katharina Pözl (1745-1808) von Neudorf

Kinder:

Maria Anna (* 1774)	Georg Anton (*/+ 1781)
Maria Katharina (*/+ 1776)	Georg Andreas (* 1783)
Eva Katharina (* 1777)	Wolfgang Michael Georg (1785-1793)
Maria Katharina (* 1780)	

04.01.1799

**Konz Joseph der Jüngere (1769-1841) oo 24.09.1799
Anna Katharina Wurm (1769-1841) von Oberteich**

Kinder:

Katharina (*/+ 1800)	Maria Katharina (* 1804)
Maria Anna (1802-1830)	Katharina Josepha (* 1805)

26.10.1858

**Weiß Heirich (* 1803), Bauer in Grün oo 19.02.1827
Katharina Kunz (* 1805) von Groppenheim 3**

26.10.1858

**Rosner Johann Baptist (1826-1916) von Konnersreuth oo 14.11.1858
Maria Weiß (1829-1873) von Groppenheim**

Kinder:

Michael (* 1862)	Margaretha (* 1863)
-------------------------	----------------------------

10.12.1888

**Rosner Christian (1855-1930) oo 05.02.1889
Maria Konz (1865-1906) von Großbüchlberg**

Kinder:

Crescentia (* 1890)	Anonyma (*/+ 1897)
Amalie (* 1891)	Maria (* 1899)
Crescentia (* 1892)	Anonima (*/+ 1899)
Josef (* 1895)	Christian (1900 – 1965)
Aloys (* 1896)	Theresia (* 1902)

08.05.1928

**Rosner Christian (1900 – 1965) oo 16.05.1933
Josepha Sigl (* 1907) von Pleußen**

Kinder:

Margarethe	Josef
Berta	Marianne
Hedwig	Elfriede
Andreas	

28.01.1964

Rosner Josef oo 14.07.1984 Brigitte Thamm von Neualbenreuth

Groppenheim 4 (Halber Hof)

Hausnamen:

1808: UIngirgl
1843: Eingirgl
1985: Eingirgl

Besitzer:

1400: Lang Freytag
1560: Sommer Wolf
1572: Sommer Pauluß
1610: Sommer Gilg (+ 1661)

20.01.1662

Sommer Sebastian (1620-1670) oo 08.01.1652 Anna Kolb von Münchenreuth

Kinder:

Margaretha (* 1653)	Christoph (* 1661)
Nikolaus (* 1656)	Ursula (* 1662)
Ursula (* 1657)	Elisabeth (* 1665)
Sebastian (1659-1660)	

1669

Konz Thomas (1637-1716) von Nr. 3 oo 28.09.1669
Anna Diez (1635-1716) von Groppenheim Nr. 8

Kinder:

Anna (* 1667)	Barbara (* 1678)
Anna (* 1673)	Elisabeth (* 1680)
Georg Simon (*/+ 1675)	Margaretha (* 1680)
Barbara (* 1676)	

12.02.1717

Konz Georg (1666-1743) oo 10.11.1704
Margaretha Diez (1681-1721) von Konnersreuth

Kinder:

Ursula (1707-1708)	Johann Georg (1714-1775)
(1142) Johann Erhard (* 1708)	Johann Georg (1715-1718)
Johann Michael (* 1712)	Michael (* 1719)

oo 15.02.1724 in 2. Ehe
Katharina Grillmayer (1677-1732) von Hatzenreuth

oo 28.07.1732 in 3. Ehe
Elisabeth Anna Mayrl (1684-1745) von Münchenreuth

11.02.1747

Konz Georg (1714-1775) oo 30.01.1742
Sabina Schmid (1716-1748)

Kinder:

Georg Andreas (* 1745)	Georg Thomas (* 1748)
------------------------	-----------------------

oo 28.10.1748 in 2. Ehe
Anna Elisabeth Lankl (1731-1799) von Dollermühle

Kinder:

Georg Thomas (1749-1827)	Georg Joseph (1759-1834)
Maria Marg. (1752-1852)	Georg Johann (1762-1818)
Anna Marg. (1755-1756)	Georg Michael (*/+ 1768)

10.01.1785

Konz Georg Joseph (1759-1834) oo 25.01.1785
Maria Magdalena Weiß (1764-1833) von Grün

Kinder:

Maria Elisabeth (* 1786)	Johann Michael (*/+ 1799)
Johann Georg (*/+ 1788)	Georg Joseph (* 1801)
Maria Anna (* 1789)	Maria Theresia (* 1804)
Maria Eleonora (1792-1821)	Georg Michael (1807-1887)
Maria Margaretha (* 1794)	

09.02.1829

Kunz Georg Michael (1807-1887) oo 10.02.1829
Anna Maria Merz (1808-1882) von Kondrau

Kinder:

Johann Baptist (* 1830)	Zwillinge Michael (* 1837) und Maria Anna (*/+ 1837)
Joseph (1832-1903)	Johann Baptist (* 1839)

Eva (* 1834)	Zwillinge Engelbert (1845-1933) und Paul (*/+ 1845)
---------------------	--

10.07.1872

**Kunz Engelbert (1845-1933) oo 06.08.1872
Josepha Rosner (1844-1890) von Konnersreuth**

Kind: Barbara, verh. Schmid in Pechofen

**oo 20.01.1891 in 2. Ehe
Parolina Weiß (1870-1897) von Höflas**

Kinder:

Engelbert (1891-1969)	Johann Baptist (1895-1975)
Karl (* 1893)	Maria (* 1897)

**oo 01.08.1898 in 3. Ehe
Christina Bauer (1852-1926) von Münchenreuth**

23.12.1919

**Kunz Engelbert (1891-1969) oo 27.01.1920
Theresia Ernstberger (1897-1953) von Nr. 2**

Kinder:

Anna Maria (1921-1978)	Josef (1932-2017)
Agnes Theresia	Engelbert Josef
Maximilian Joseph	Richard (1937-1939)
Konrad	Emmeram Bruno Maria

19.03.1957

Kunz Josef oo 04.07.1961 Maria Anna Beimler von Albersrieth

Kind: Birgit Margaretha

Groppenheim 5 (Ganzer Hof)

Hausnamen:

1808: Kasperhelm
1843: Kasperhelm
1985: Helm

Besitzer:

1400: Freitaginn
1560: Sommer Peter
1567: Sommer Martin
1583: Sommer Michael
1610: Lang Bastl
1660: Lang Kaspar
1668:

Lang Thoma der Jüngere (1611-1679) oo
Barbara Anna Dietz (1610-1672?)

Kinder:

Barbara (* 1646)	Vitus Erdtmannus (* 1652)
Anna (* 1647)	Martin (* 1654)
Barbara (* 1651)	

oo 15.11.1661 in 2. Ehe
die Witwe Barbara Zündl von Wernersreuth

1680:

Lang Veit (1655-1690) oo 22.11.1673
Katharina Forster (1646-1709) von Hoffeich

Kinder:

Margaretha (* 1673)	Johannes (* 1683)
Kaspar (1674-1732)	Bartholomäus (* 1685)
Barbara (* 1676)	Vitus (* 1688)
Johannes (* 1678)	Margaretha (* 1690)
Vitus (* 1681)	

15.03.1706 :

Lang Kaspar (1674-1732) oo 05.10.1706
Anna Barbara Pezl von Konnersreuth
Kinder:

Anna Margaretha (* 1706)	Elisabeth Katharina (* 1707)
Georg Michael (* 1709)	Johann Michael (* 1711)
Anna Katharina (* 1714)	Georg Kaspar (* 1716)
Maria Barbara (* 1723)	

26.09.1746:

Eckstein Johann Michael (+ 1786) von Höflas oo 07.10.1746
Maria Barbara Lang (* 1723)

Kinder:

Anna Elisabeth (* 1748)	Georg Michael (1755-1811)
Maria Elisabeth (* 1751)	Andreas (* 1758)

30.10.1782: Männer Andreas von Grün

24.11.1783:

Eckstein Georg Michael (1755-1811) oo
Maria Ursula (1764-1794)

oo 28.04.1795 in 2. Ehe
Maria Katharina Fuhrmann aus Münchenreuth

15.06.1785:

Kunz Georg Wilhelm (1759-1827) von Nr. 3 oo 18.06.1781
Maria Ursula Hamann von Rosenbühl

Kinder:

Maria Anna (* 1789)	Söhnlein N.N. (* 1795)
Adam Joseph (1790-1796)	Adam Joseph Dionysius (* 1796)
Bartholomäus Joseph (* 1792)	Andreas Joseph (* 1799)
Franz Joseph (1793-1806)	Joseph Laurentius (1804-1872)
Maria Margaretha (*/+ 1795)	

13.06.1832:

Konz Lorenz (1804-1872) oo 23.07.1833
Anna Dietz (1813-1899) von Groppenheim Nr. 8

Kinder:

Eleonora (* 1835)	Crescentia (* 1851)
Andreas Georg (* 1837)	Johann Baptist (1853-1937)
Barbara (* 1844)	Christina (* 1855)
Josepha (* 1846)	Christian (1857-1863)

05.05.1877:

**Kunz Johann (1853-1937) oo 05.02.1883
Crescentia Rosner (1857-1925) von Groppenheim Nr. 9**

Kinder:

Eva Maria (* 1884)	Michael (* 1889)
Christina (* 1885)	Ferdinand (* 1891)
Carolina (* 1886)	Josef (* 1891)
Johanna (* 1887)	Anna (* 1896)

19.02.1925:

**Kunz Josef (* 1893) oo 15.05.1934
Theres Rasp (1907-1983) von Groppenheim Nr. 9**

Kinder:

Elisabeth Josephine	Josef Hermann (1944-1945)
Lorenz	Rosa Maria
Bernhard Alois	Lucia Margaretha Maria
Barbara	

07.04.1970:

Kunz Bernhard (* 21.05.1940, + 21.11.1999)

Groppenheim 6 (Ganzer Hof) seit 1948 mit Wirtshaus

Hausnamen:

1808: Kundl Kundl ist eine Kurzform von Konrad und leitet
1843: Kundl sich vom Hofbesitzer Konrad Lindner (1721) ab
1985: Kundl

Besitzer:

1400: Ponel
1560: Zosler Endres
1567: Zoszler Hans
1583: Wölfl Endres
1625: Wölfl Bastl

1630:

Hilpert Hans oo eine Ursula (1565-1667)

1642:

Lang Thomas der Ältere (1592-1671) oo 1642 Ursula (1621-1667)

Kinder:

Barbara (* 1648)	Martin (1650-1667)
Johann Andreas (* 1652)	

1672:

Lündtner Erhard (1641-1713) von Pechofen oo 12.02.1669
Barbara Lang (1648-1721)

Kinder:

Katharina (1670-1721)	Elisabeth (* 1683)
Magdalena (* 1672)	Konrad (* 1684)
Margaretha (* 1674)	Konrad (* 1686)
Michael (* 1675)	Anna Elisabeth (* 1689)
Elisabeth (* 1680)	Anna Elisabeth (* 1692)
Johann Eberhard (*/+ 1682)	

21.02.1721:

Lünttner Konrad (1684-1785) oo 24.11.1721
Lindner Barbara (1687-1754) von Schönwind

Kinder:

Johann Eberhard (* 1723)	Maria Rosina (* 1728)
Maria Rosina (* 1724)	Johann Michael (* 1733)
Erhard Franziskus (* 1725)	Maria Sabina (* 1735)

03.08.1754:

Lündtner Hans Michl (* 1733) oo 05.11.1754
Kunz Katharina (1726-1797) von Haus Nr. 3

Kind: Anna Maria (* 1756)

24.01.1758:

Männer Niklas von Grün oo 02.05.1757
Witwe Katharina Lindner

Kinder:

Johann Georg (1758-1829)	Georg Michael (* 1762)
Maria Marg. (* 1759)	Johann (* 1764)
Maria Anna(* 1760)	Georg Andreas (* 1766)

10.01.1788:

Männer Hans Georg (1758-1829) oo 29.01.1781
Maria Rosina Grassold (1765-1820) von Loderhmühle

Kinder:

Maria Anna (* 1793)	Johann (* 1800)
Maria Anna Vikt. (* 1796)	Peter (* 1804)

18.02.1832:

Männer Peter (1804-1870) oo 05.03.1832
Maria Elisabeth Malzer (1807-1892) von Pechofen

Kinder:

Joseph (* 1833)	Joseph (* 1848)
Michael (* 1839)	Joseph (1854-1895)
Engelbert (*/+ 1847)	

07.11.1872:

Männer Joseph (1854-1895) oo 26.11.1872

Crescentia Dietz (1848-1922) von Konnersreuth

Kinder:

Johann Baptist (1876-1880)	Christina (* 1876)
Engelbert (1879-1942)	

02.04.1906:

**Männer Engelbert (1879-1942) oo 29.11.1906
Crescenz Rosner (1882-1911) von Höflas**

Kinder:

Mathilde (* 1906)	Crescenz (* 1911)
Otilie (* 1908)	

**oo 16.04.1912 in 2. Ehe
Amalie Rosner (1891-1952) von Groppenheim 3**

Kinder:

Josef	Stephanie
Ludwig	Rita

07.12.1944:

**Scharnagl Josef (* 1914) von Maiersreuth oo 21.12.1944
Stephanie Männer**

Kinder:

Agnes	Reinhard
Josef	Claudia
Maria	Thomas

Groppenheim 7 (Ganzer Hof)

Hausnamen:

1808: Mackn Eigentlich müsste der Hausname „Mat`n“
1843: Mark lauten, abgeleitet von „Marth“, die zwei
1985: Mark Generationen lang Besitzer waren.

Besitzer:

1400: Pauer
1567: Sommer Peter
1583: Krieger Mathes
1586: Opel Hans
1597: Sommer Peter
1610: Humbler Nikolaus

23.01.1634:

Humbler Martin (1619-1681) oo eine Dorothea (1626-1666)

Kind: Kunigunda (* 1647)

oo 09.01.1674 in 2. Ehe Maria Stock von Triebendorf

1680:

Marth Nicl (1629-1689) oo eine Magdalena (1635-1675)
(beide 1668 noch in Neudorf ansässig)

oo in 2. Ehe eine Ursula

1716:

Marth Thomas (1650-1732), ledig

25.04.1726:

Strauß Johann (1687-1759) von Pleußen
oo 14.05.1725
Margaretha Syler (1698-1752) von Dobrigau

Kinder:

Maria Ursula (* 1726)	Johann Adam (* 1732)
Johann Thomas (* 1727)	Anna Margaretha (* 1736)

Zwillinge Maria Ursula u. Anna Ursula (* 1728)	
---	--

30.07.1756:

**Strauß Johann Thomas (1727-1781) oo 10.02.1755
Anna Margaretha Dietz (1721-1763) von Nr. 8**

Kinder:

Anna Dorothea (* 1755)	Johann Jakob (1757-1809)
-------------------------------	---------------------------------

oo 17.05.1763 in 2. Ehe Maria Anna Manner von Münchenreuth

Kinder:

Anna Maria (* 1764)	Johann Michael (* 1771)
Maria Katharina (* 1765)	Maria Anna (* 1773)
Maria Margaretha (* 1766)	Georg Michael (* 1775)
Maria Katharina (* 1768)	Maria Katharina (* 1777)
Maria Anna (* 1769)	

10.01.1786:

**Strauß Johann Jakob (1757-1809) oo 07.02.1786
Anna Maria Riedl (1765-1836) von Pleußen**

Kinder:

Johann Paul (* 1787)	Maria Anna (*1792)
Paul Joseph (1788-1849)	Paul Bernhard (* 1794)
Maria Katharina (* 1789)	Laurentius (* 1796)
Maria Eva (* 1790)	Maria Margaretha (1801-1878)

29.11.1816:

**Strauß Paul Joseph (1788-1849) oo 21.01.1817
Rosina Theresia Rosner (1791-1846) von Höflas**

Kind: Maria Franziska (*1817)

11.01.1850:

**Krieger Lorenz (1800-1887) oo 20.01.1850
Maria Margaretha Strauß (1801-1878)**

Kind: Eva (1829-1897)

26.06.1858:

**Kunz Joseph (1832-1903) von Haus Nr. 4 oo 19.07.1858
Eva Krieger (1829-1897)**

Kinder:

Zwillinge Anonymus (*/+ 1859) und Anna (*/+ 1859)	Christian (1866-1937)
Johann Baptist (1861-1963)	Josef (1871-1947)
Engelbert (1863-1941)	

08.08.1889:

**Kunz Engelbert (1863-1941) oo 24.09.1889
Maria Haberkorn (1872-1957) von Wolfsbühl**

Kinder:

Engelbert (*/+ 1890)	Wilhelm (* 1901)
Carolina (1891-1981)	Emmeram (* 1903)
Josef (1892-1981)	Christina (1904-1973)
Otto (1894-1918)	Ferdinand (* 1905)
Julia (1896-1897)	Julia (* 1907)
Theresia (1897-1957)	Maria (* 1909)
Christian (1898-1977)	Alois (gefallen 1943)
Johann Baptist (1900-1976)	

19.10.1937 :

**Kunz Ferdinand (* 1905) oo 23.11.1937
Maria Rösch (1907-1954) von Münchenreuth**

Kinder:

Alfons Johann	Monika Maria
Ludwig	Agnes
Josef Engelbert	Alois Bernhard

17.11.1966:

Kunz Ludwig oo 22.11.1966 Hildegard Zölch von Liebenstein

Kinder:

Martina	Christina Brigitte
Wolfgang Stephan	

Groppenheim 8 (Ganzer Hof)

Hausnamen:

1808: Wastlkannes „Wastl“ ist Kurzform von Sebastian
1843: Wastlkannes (s. Sebastian Dietz 1772); „Kannes =
1985: Wastl Johann von seinem Nachfolger Johann Dietz

Besitzer:

1400: Windisch
1560: Doberl Jörg
1583: Zeus Michael
1583: Sengl Leonhard
1625: Eckhert Hannß

1652:

Dietz Johann oo eine Barbara

Kinder:

Ulrich (* 1647)	Anna (* 1653)
Stephan (* 1648)	

1680:

Diez Ulrich (1648-1724) oo 26.11.1680
Anna Banrucker (1657-1727) von Schottenhof

Kinder:

Sebastian (*1681)	Anna (*1689)
Anna Margaretha (*1683)	Katharina (*1694)
Anna (*1685)	Barbara (*1694)
Katharina (*1688)	Anna Margaretha (*1699)

23.04.1712:

Dietz Sebastian (1691-1752) von Haus Nr. 2 oo 24.11.1711
Anna Maria Dietz (1683-1739)

Kinder:

Anna Maria (*1712)	Eva Margaretha (*1718)
--------------------	------------------------

Margaretha (*1714)	Johann (1726-1801)
Maria Margaretha (*1716)	

31.07.1754:

**Dietz Johann (1726-1801) oo
Maria Magdalena Weiß (1732-1814) von Konnersreuth**

Kinder:

Anna Maria (*1755)	Johann Thomas (1767-1843)
Johann Thomas (*1757)	Thomas Josef (*1770)
Maria Anna (*1760)	Anna Katharina (*1772)
Johann Georg (*1762)	Thomas (1778-1852)
Maria Margaretha (*1764)	

11.03.1765:

Johann Riedl von Kondrau, Pächter auf drei Jahre

17.01.1806:

**Dietz Thomas Joseph (1778-1852) oo 04.02.1808
Eva Katharina Gradl (1772-1837) von Höflas**

Kinder:

Maria Barbara (*1806)	Maria Barbara (*1818)
Georg Andreas (*1809)	Kaspar (1821-1893)
Andreas Josef (*1811)	Franziska (*1823)
Maria Anna Barbara (*1813)	Joseph (*1824)
Maria Anna Eleon. (*1816)	Joseph (*1826)

14.08.1844:

**Dietz Kaspar (1821-1893) oo 09.09.1844
Johanna Fischer (1822-1900) von Egerteich**

Kinder:

Sebastian (*1845)	Franziska (*1856)
Barbara (1848-1917)	Theresia (*1859)
Joseph (1850-1929)	Anna (*1863)

19.11.1888:

**Dietz Joseph (1850-1929) oo 08.01.1889
Bernhardine Spitzl (1843-1914) von Wondreb**

Kinder:

Aloys (1891-1975)	Johann Baptist (1898-1951)
Maria (1893-1900)	Ludwig (*1900)
Anna (*1893)	

27.03.1919:

**Dietz Alois (1891-1975) oo 20.05.1919
Franziska Stier (1886-1975) von Großklenau**

Kind: Dietz Josef (1920-1882)

04.08.1931:

**je zur Hälfte:
Grillmeier Johann Baptist von Grün
Rosner Engelbert von Grün**

12.10.1931:

**Gradl Joseph (1893-1951) oo
Franziska Haberkorn von Neudorf**

Kinder:

Zwillinge Engelbert und Alois (1930-1965)	Maria, verh. Stiglmeier,
--	---------------------------------

09.11.1961:

**Gradl Engelbert (*1930) oo 19.07.1960
Emma Günthner von Konnersreuth**

Groppenheim 9 (Ganzer Hof)

Hausnamen:

1808: Männer Der Hausname stammt vom Familiennamen Männer
1843: Männer die über 100 Jahre im Besitz des Hofes waren
1985: Männer Der Name Männer ist bei den Familiennamen am
Anfang dieses Kapitels näher erklärt.

Besitzer:

1400: Chu(e)ntzel Enspinner
1560: Haberkorn Hans
1572: Meinhier Adam
1583: Pruner Niclas
1597: Pöppel Michael
1612: Pruner Martin

16.06.1638:

Humbler Thoma (1598-1670) oo Margaretha

28.04.1654:

Männer Hans (1622-1708) von Münchenreuth oo 19.11.1652
Katharina Sibilla Humbler (+1673)

Kinder:

Martin (*1654)	Martin (1666-1706)
----------------	--------------------

oo 09.01.1674 in 2. Ehe
Anna Maria Haberkorn (1645-1725) von Münchenreuth

26.02.1691:

Männer Martin der Jüngere (1666-1706) oo 15.11.1689
Elisabeth Härtl (1658-1742) von Kleinstorz

Kinder:

Johann Martin (*1690)	Johann Martin (1699-1768)
Magdalena (*1693)	Wolfgang (*1704)
Magdalena (*1696)	

1725:

Männer Johann (1699-1768) oo 19.11.1725
Katharina Uhl (1703-1759) von Neuenmühl

Kinder:

Andreas (*1727)	Johann Andreas (*1735)
Anna Margaretha (*1728)	Anna Margaretha (*1737)
Anna Margaretha (*1730)	Katharina (1739-1779)

03.04.1772:

Rosner Johann Paul (1744-1807) von Höflas oo 15.02.1772
Katharina Männer (1739-1779)

Kinder:

Maria Anna (*1775)	Maria Anna (*1779)
Johann Thomas (1777-1853)	

oo 06.02.1781 in 2. Ehe
Anna Margareth Sölch (1753-1786) von Konnersreuth

Kinder:

Maria Anna (1782-1859)	Maria Franziska (*1785)
Georg Joseph (*1783)	

oo in 3. Ehe
Anna Dorothea Strauß von Nr 7

Kinder:

Georg Anton (*1787)	Georg Anton (1794-1861)
Georg Joseph (*1789)	Georg Paul (*1797)
Maria Marg. (1791-1863)	Joh. Mich. Emmeram (*1799)
Maria Margaretha (*1792)	

19.02.1808:

Rosner Johann Thomas (1777-1853) oo 23.08.1808
Maria Josepha Maierl (1788-1858) von Pechtnersreuth

Kinder:

Johann Michael (*1808)	Johann Michael (1820-1884)
Johann Michael (*1809)	Maria Josepha (*1821)
Andreas Johann (*1812)	Josepha (*1823)
Maria Magd. (*1814)	Engelbert (*1826)
Eleonora (*1817)	Crescentia (*1830)

17.01.1850:

**Rosner Michael (1820-1884) oo 28.01.1850
Magdalena Fischer (1824-1893) von Egerteich**

Kind: Crescentia (1857-1925)

03.02.1893:

**Rasp Ferdinand (1868-1923) von Lippertsmühl, Neffe der
Magdalena Fischer
oo 10.09.1895
Margaretha Dietz (1872-1950) von Oberteich**

Kinder:

Max (*1897)	Ferdinand (*1902)
Engelbert (*1898)	Hermann Josef (1903-1979)
Maria (*1900)	

07.09.1935:

**Rasp Josef (1910-1979) oo 25.04.1937
Barbara Grillmeier (*1911) von Grün**

Kinder:

Michael	Alois
Theresia	Hermann
Ferdinand	Annemarie

10.04.1978:

**Rasp Michael oo 27.03.1963 Berta Gretsch von Kleinstertz
(beide wohnhaft in Kleinstertz 18)**

Kinder:

Josef	Thomas
--------------	---------------

Groppenheim 10

Hirtenhaus (s.a. „Hirten, Schäfer und Dienstboten in Groppenheim“), auf dem bis 1966 eine Dorfglocke war, wurde 1984 abgerissen. An seiner Stelle errichteten die Groppenheimer 1985 die Dorfkapelle.

Besitzer des Hirtenhauses war die Dorfgemeinde Groppenheim, ab dem 01.01.1972 die Stadt Waldsassen.

Groppenheim 11

Schäferhaus auf dem Gänsanger (s.a. „Hirten, Schäfer und ...“), nach dem Brand 1980 an das Hirtenhaus Nr. 10 angebaut.
Besitzer: Dorfgemeinde Groppenheim.

Groppenheim 12

Das Anwesen wurde 1949 als Holzhaus auf Gemeindegrund erbaut.

1949: Rudolf Leitgeb, Metzger aus Plan, oo 29.11.1927
Ernstberger Anna, Groppenheim 2.

19.07.1951: Mulak Rudolf, oo mit Mathilde Walenta

01.04.1955: Umlauf Hildegard, geb. Hühnel, Rentnersehefrau

1978: Wenzel Friedrich Rudolf, Kraftfahrer in Kaiserslautern, Sohn

14.02.1980: Betzl Ludwig, oo mit Frieda Ruhland, Landwirtseheleute aus Neudorf

Groppenheim 13

Brennerei (s.a. „Die Brennerei in Groppenheim“). Besitzerin ist die „Brennereigenossenschaft Konnersreuth e.G.“ mit Sitz in Waldsassen. Sie erwarb die Grundstücke am 07.07.1970, bzw. am 29.06.1971 von Nr. 9.

Groppenheim 14

21.08.1974: Kunz Josef, von Haus Nr. 2, Maschinenschlosser

Groppenheim 15

21.02.1977: Burger Max von Rosenbühl, oo 19.09.1975
Rosa Maria Kunz, Haus Nr. 5

Kinder:

Michael	Sonja
---------	-------

Quellen zur Erstellung der Besitzerreihen:

**Bischöfliches Zentralarchiv in Regensburg:
Kirchenbücher Münchenreuth u. Konnersreuth**

Staatsarchiv Amberg:

Briefprotokolle Waldsassen 1 – 57, 113-128, 114-194

Standbuch 154, 268

Kloster Waldsassen 249, 250

Reichshilfe 1610 (nicht numeriert!)

**Amt Waldsassen 8, 281, 281a, 281b, 284, 335 III, 423, 994, 998, 246, 1758, 1759,
1784, 1816, 2333, 2335, 2344, 2347, 2355, 2365, 2385, 2515, 1364,**

Amt Waldsassen, Rechnungen 123 – 148, 160 – 166

Amt Bärnau 164

Musterungen 18, 22 qu, 32 p

Huldigungen 113, 117 b

Opf. Rel. U. Ref. 63

Kataster Waldsassen 52, 188, 221, 222

Außerdem:

**Notariatsurkunden und alte Verbriefungen bis zurück in die Zeit des Klosters
Waldsassen, die sich heute noch im Besitz der jeweiligen Hofinhaber befinden.**

Zusammenfassung Kunz in Groppenheim:

Nr. 1:	1874 1912 1964	Kunz Joseph von Nr. 5 (1839–1897) Kunz Karl (1877-1943) Kunz Joseph
Nr. 2:	1933 1972	Kunz Johann von Nr. 4 (1895-1975) Kunz Otmar Ferd. (1938-
Nr. 3:	1641 1690 1719 1762 1799 1858	Cunz Ulrich (+ 1693) Cuntz Mattes (1651-1730) Konz Johann Nikolaus (1694-1766) Konz Andreas (1730-1795) Konz Joseph der Jüngere (1769-1841) Weiß Heinrich (1803-
Nr. 4:	1669 1717 1747 1785 1829 1872 1919 1957	Kunz Thomas von Nr. 3 (1637-1716) Konz Georg (1666-1743) Konz Georg (1714-1775) Konz Georg Joseph (1759-1834) Kunz Georg Michael (1807-1887) Kunz Engelhart (1845-1933) Kunz Engelbert (1891-1969) Kunz Josef (1932-2017)
Nr. 5:	1785 1832 1877 1925 1970	Kunz Georg Wilhelm von Nr. 3 (1759-1827) Konz Lorenz (1804-1872) Kunz Johann (1853-1937) Kunz Josef (1893- Kunz Bernhard
Nr. 7:	1858 1889 1937 1966	Kunz Joseph von Nr. 4 (1832-1903) Kunz Engelbert (1863-1941) Kunz Ferdinand (1905- Kunz Ludwig (1939-

ab Seite 181:

Hirten, Schäfer und Dienstboten - Robert Tremel

Das Leben in einem Dorf wie Groppenheim prägte jahrhunderte lang neben den Hofinhabern und deren Familien auch noch eine weniger begüterte Bevölkerungskategorie, nämlich die Dienstboten oder Ehhalten, also die Knechte und Mägde sowie die Schäfer, Hirten, Inwohner und Tagelöhner.

Die Grundlage für diese Berufszweige ergab sich einfach aus der alten, überkommenen Wirtschaftsordnung der Landwirtschaft, bei der ein Bauernhof ohne Hilfskräfte bzw. Dienstboten mit der Arbeit nicht zurecht gekommen wäre. Meist hatte ein Hof 2 – 5 Dienstboten, die in die Bauernfamilie eingegliedert waren, hier am großen Esstisch mitaßen und Freud und Leid mit der Familie teilten.

Übrigens war diese Bevölkerungsgruppe in Bayern Ende des 18. Jahrhunderts zahlenmäßig gar nicht so unbedeutend. So weist eine Statistik für 1792 nach, dass in diesem Jahr 17,4 % der männlichen Bevölkerung als Dienstboten und Ehhalten bei den Bauern beschäftigt waren.

Eine gewisse Veränderung trat erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Die wenig später im Zuge der Industrialisierung einsetzende Landflucht, die missliche Lage Mitte der 70-er Jahre und die ab der Jahrhundertwende aufkommende Motorisierung und Technisierung der Landwirtschaft führten schließlich dazu, dass der Berufsstand der Dienstboten, Hirten und Tagelöhner im 20. Jahrhundert mehr und mehr ausstarb.

Durch die modernen Maschinen, Geräte und Arbeitsbedingungen ist der Landwirt im Normalfall heute in der Lage, seinen Hof zusammen mit seiner Familie selbst zu bewirtschaften, ohne auf fremde Arbeitskräfte angewiesen zu sein.

Dies war aber, wie gesagt, in den früheren Zeiten ganz anders. Noch bis zum 19. Jahrhundert galt die Dreifelderwirtschaft als die vorherrschende Art der Bodennutzung; jedes Feld war dem Wechsel von Wintergetreide – Sommergetreide – Brache unterworfen, wie sich diese Brache für Groppenheim bei allen Anwesen noch 1853 nachweisen lässt. Der aufkommende Klee- und Luzerenbau ermöglichte erst die Stallfütterung.

Mit der Einführung der Kartoffel in der Oberpfalz um 1710 konnte die Versorgung stabilisiert werden. Kartoffel und Klee wiederum verdrängten die Brache und führten mit der Ende des 19. Jahrhunderts einsetzenden Mineraldüngung des Bodens zu einer weiteren Verbesserung der Wirtschafts- und Ertragssituation.

Das einst allgemein übliche gemeinsame Hüten des Viehs, die sogenannte „Hut“ durch die Hirten bzw. Schäfer hing nun eng mit der schon erwähnten Dreifelderwirtschaft zusammen, die bei der noch mangelhaften Düngung eine Auszehrung des Bodens verhinderte. Die Bauern waren genötigt, die jeweiligen Anbauflächen so zusammen zu legen, dass möglichst geschlossene Feldkomplexe entstanden, denn nur so waren wieder ausreichend große Brachflächen

und Stoppelfelder vorhanden, auf denen das gesamte Dorfvieh gehütet werden konnte. Im Laufe des 19. Jahrhunderts gab man überall die strenge Dreifelderwirtschaft auf und bebaute die Brache zunehmend mit Futterpflanzen. Damit gelang es, Futter-Vorratswirtschaft zu betreiben. Das Austreiben und Weiden des Rindviehs war nun nicht mehr nötig; es konnte auch den Sommer über im Stall behalten werden. Aufgrund dieser Entwicklung vermehrte sich der Viehbestand in den Dörfern.

1. Das Hirten und Schäferwesen in Groppenheim:

Ähnlich wie in Franken wurden auch im Stiftland bis weit ins 19. Jahrhundert hinein Rinder, Schweine, Schafe und Gänse der Bauern des Dorfes von gemeinsam bestellten Hirten und Schäfern in der Dorfflur gehütet.

Für Groppenheim sind erstmals 1560 Simon Bescherer als Hutmann und Ludwig Peer als Schäfer bezeugt. Und noch in unserem Jahrhundert sind in der Gestalt von Magdalena Betz (um 1910), Josef Jäger (in den 20-er Jahren) und Lorenz Bauer (bis ca. 1937) Dorfhirten in Groppenheim tätig.

Um einmal zu verdeutlichen, welcher Viehbestand einschließlich der Schafe z.B. 1630 in Groppenheim zur Weide anstand, sei auf die folgende Liste hingewiesen:

Hofbesitzer		Nr.	Rindvieh samt Kälber	Pferde und Fohlen	Schafe und Lämmer
Georg Diez	1/1 Hof	2	5	3	26
Nicl Humbler	1/1 Hof	7	5	2	30
Hans Eckhert	1/1 Hof	8	6	4	22
Sebastian Lang	1/1 Hof	5	7	3	20
Martin Pruner	1/1 Hof	9	7	3	36
Hans Hilpert	1/1 Hof	6	8	0	15
Egidi Sommer	1/2 Hof	4	9	2	20
Hans Sölch	1/2 Hof	3	8	0	16
Erhard Stabitzer	1/4 Hof	1	7	0	0
	Summe		62	17	185

Für Groppenheim bedeutsam war ferner das Bestehen je eines eigenen Hirtenhäusls im Dorf (zuletzt Groppenheim Nr. 10 und 11) und eines Schäferhäusls vor dem Dorf an der so genannten Häusl-Gasse beim Bürschling (früher Groppenheim Nr. 11), die den Hirten bzw. Schäfern als Wohnsitz dienten.

Wann nun diese beiden Häusln genau entstanden sind, konnte sich derzeit nicht klären lassen. Nach dem Eintrag im „Steuerzugang Kastenamts Waldsassen Anno 1668 Fol. 19 R hat „eine ganze Gemeinde zu Groppenheim für den Schäfer einen Acker, bei einem Tagwerk geräumt“.

Eine gleichlautende Meldung liegt auch für das Jahr 1672 vor, was durchaus auf die Existenz eines dazu gehörigen Schäferhäusls schließen lässt. Gemeinsam genannt werden jedenfalls die beiden Häusln in der Steuerbeschreibung

von 1773. Während das Schäferhäusl – das 1903 sogar noch im Grundbuch eingetragen wurde – mit dem Brand von 1890 „von der Bildfläche“ verschwand, bestand das Hirtenhäusl noch einige Jahrzehnte länger, nämlich bis zum Frühjahr 1984, wo es dann wegen des anstehenden Straßenbaues zum Abbruch kam. Vor der Steuerbeschreibung von 1773 tritt das Hirtenhäusl übrigens auch schon 1751 in einem gerichtlichen Verhörprotokoll auf.

Mit den beiden Häusln war es baulich oft nicht zum Besten bestellt. So schreibt das Königliche Bezirksamt Tirschenreuth am 22.11.1909 anlässlich der Gemeindebesichtigung:

„Das Hirtenhaus ist vor Einzug eines neuen Hirten dortselbst gründlich in Stand zu setzen; insbesondere ist auch das Dach zu reparieren“.

Das Schäferhäusl Groppenheim Nr. 11 war um 1866/1868 sehr schadhaft, wobei der Fußboden des Wohnzimmers als ganz verfault und das Schindeldach als ruinös bezeichnet werden.

2. Hirten und Schäfer im Volksleben:

Über das Leben und Wirken der Hirten und Schäfer sind in den letzten Jahren mehrere interessante Arbeiten erschienen, aus denen hier einiges zitiert werden darf. Demzufolge waren die Hirten in früherer Zeit die gesuchtesten Leute des Dorfes. Das drückte auch der alte Bauernspruch aus: „Wenn der Pfarrer oder der Lehrer fortzieht, einen solchen bekommen wir wieder, ohne dass wir uns zu kümmern brauchen. Aber einen richtigen Hüter wieder zu bekommen, muss man sich oft schwer sorgen“.

Der Hirte lebte meistens in recht dürftigen Verhältnissen. Das konnte man schon an der Kleidung erkennen; es waren mitunter Kleidungsstücke, die niemand mehr tragen wollte. Der ursprüngliche Stoff der Hose oder des Mantels war kaum noch zu erkennen, da überall Flicker aufgesetzt waren.

Das Tagwerk des Hirten begann um 6 Uhr in der Frühe. Um seine Herde zusammen zu treiben, blies er in ein Horn oder mit einer Muschel. War der Hirte verheiratet, so half auch seine Frau manchmal mit. Viele Tiere wussten die Sammelplätze und kamen von selbst. Die Hirten waren echte Naturmenschen, die auch die Heilkräuter und ihre Anwendung kannten. Traten Krankheiten bei Menschen oder Tieren auf, so holte man gerne den Rat des Dorfhirten.

Die Hirten waren häufig auch sehr gute Bastler, flochten aus Ruten oder Birkenreiser Körbe und Besen, fertigten Rechen, Holzschuhe und Kochlöffel und verkauften diese Gegenstände an die Bauern, wodurch sie sich ein kleines Zubrot verdienten.

Der Hirt war sein eigener Schreiner, Maurer, Zimmermann usw. Je nach seinem Geschick bot demzufolge das Hirthäusl ein gepflegtes oder herunter gekommenes Bild. Die Einrichtung in der Behausung war sehr bescheiden; Wohnstube und Schlafkammer waren eins. Das Häuschen teilte er meist mit seinen Haustieren, die er sich halten konnte.

In Groppenheim hatte dazu nach der Steuerbeschreibung von 1773 sowohl das Hirthäusl als auch das Schäferhäusl je ein Gärtl; zum Hirthäusl gehörten ferner das Lehmgrubenäckerl und das Wolfsbühl- oder Anspruchwiesl; zum Schäferhäusl zählte das Pointl, das Glosbergwiesl, das Dorfteichl und das Bummelwiesl.

Das Einkommen des Hirten bzw. Schäfers war genau festgelegt. Für das Hüten bekamen sie für jedes Tier Naturalien oder einen bestimmten Geldbetrag, z.B. für jedes Rind einen Metzen Korn oder für Schafe pro Tier später 2 Mark. An verschiedenen Festtagen des Jahres erhielten Hirten und Schäfer eine Beigabe, die aus Kuchen, Krapfen oder Brot bestand.

Der Martinstag war der Haupteinnahmetag und zeigte das Ende der Weidezeit an. An diesem Tag gingen Hirte und Schäfer von Haus zu Haus und verlangten ihren Dienstlohn, wozu sie das sinnige Sprächl aufsagten:

*„Ich hütete das ganze Jahr, es war eine Plag fürwahr!
Das Vieh wurde gut gepflegt, das Geld mir in den Säckl legt“.*

3. Die Dienstboten und die Obrigkeit:

Die gestrenge Obrigkeit hatte schon frühzeitig ein wachsames Auge auf das Heer der Dienstboten und Tagelöhner geworfen, wie die Gesetzes- und Verordnungstätigkeit des Bayer. Staates im 17. und 18. Jahrhundert auf dem Gebiet des ländlichen Dienstbotenwesens zeigt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts ging man dann dazu über, entsprechende „Ordnungen“ für das ganze Land zu erlassen, so zuletzt 1781.

Als eine Art regionaler Ausführungsanordnung darf wohl die Verordnung der Churfürstlich Oberpfälzischen Landesdirektion Amberg vom 21.08.1801 gesehen werden. Die Bestimmungen dieser *„Höchstlandesherrlichen Ehehalten und Tagelöhnerverordnung“* mussten in der Oberpfalz in allen Pfarreien zwei Mal jährlich – zu Walburgis und zu Martini – dem versammelten Volk nach dem Gottesdienst deutlich vorgelesen werden.

Der erste Grundsatz, der hierin enthalten war, bestand in der Weisung,

„alle Dienstboten beiderlei Geschlechts auf dem Lande und die wo immer zu land-wirtschaftlichen Diensten gebraucht werden, müssen sich wenigstens auf ein Jahr lang verdingen...“

Später war sie verpflichtet, ein *Dienstbotenbuch* zu führen, in dem die wichtigsten Vorschriften und Belehrungen für den Inhaber und die Dienstherrschaft nachzulesen waren.

Der „Zielwechsel“ der landwirtschaftlichen Dienstboten wurde dabei auf Lichtmess (2. Februar) bestimmt, wenn nicht eine anderweitige Absprache vorlag.

Wenn ein Dienstbote zur Ernte-, Saat- und Pflanzzeit den Dienst verließ, konnte er mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Im Übrigen hatten die Dienstboten Treue, Fleiß, Ehrbarkeit, Nüchternheit und Gehorsam zu beachten. Nächtliches Schwärmen, Besuch der Wirtshäuser, Tanzböden und Belustigungsorte zu unerlaubten Stunden, Spielen um Geld, Schuldenmachen, Umgang mit böser oder verdächtiger Gesellschaft und unanständiger Verkehr beider Geschlechter berechtigten die Dienstherrschaft zu entsprechenden Disziplinarmaßnahmen.

Einem Dienstboten, der seine bisherige Stelle aufgekündigt hatte, musste der Dienstherr ein wahrheitsgemäß abgefasstes Zeugnis über das Verhalten und die Führung ins Dienstbotenbuch schreiben. Im übrigen war er gehalten, auf die Gesundheit, Sittlichkeit und Religion des Dienstboten zu achten und den vereinbarten Lohn in Geld, Naturalien, Kost, Wohnung und Pflege zu gewähren.

Als Überblick über die Einkommensverhältnisse der Dienstboten mag die nachstehende Tabelle dienen:

	1810	1825	1845	1875	1884	1909
Großknecht	15 Gulden	36	42	50	110 Mark	180 Mark
Kleinknecht		17		30	60 Mark	98 Mark
große Magd	7,5	12	20	29	30 Mark	100 Mark
kleine Magd			12	19		80 Mark

4. Der Rechtsstreit um die Groppenheimer Weide

Dass sich aus der Übung, das Vieh des Dorfes zur gemeinsamen Weide zu führen, irgendwann einmal auch Rechtsprobleme, bis hin zu einem Rechtsstreit ergeben konnten, darf uns nicht wundern, schließlich sind ja die Gerichte schon seit Jahrhunderten mit allen nur denkbaren Rechtsfragen und deren Klärung beschäftigt.

Soweit nun aus den Archivunterlagen ersichtlich, kam es bereits 1653

„... zwischen der Dorfgemeinde zu Groppenheim, Gericht Waldsassen und dann der Gemeinde zu Grien, Gericht Konnersreuth wegen der Hutweide (zu) Stritt und Irrung ...“

Um die Sache beizulegen, wurde in einem vom 22.04.1653 datierten Rezess genau festgelegt, innerhalb welcher Flurbereiche im Raum Groppenheim/Grün sich die Hutweide sowie die Vieh- bzw. Schaftrift bewegen durfte.

Offenbar war es wegen dieser Angelegenheit auch mit Höflas zur Auseinandersetzung gekommen, da man schon wenige Monate später, genau am 24.06. 1653, mit der Gemeinde Höflas einen entsprechenden Rezess schloss, der im wesentlichen folgende Regelung aufstellte:

„... nämlich sollten die Höflaser mit ihren Schafen die Triev vom Neuen Hürdtacker an bis auf die Lehmgrube in 14 Tagen 3 Tage zu nehmen Macht haben, von ermelter Lehmgrube aber bis an den Groppenheimer Kirchsteig soll ihnen auch innerhalb 14 Tagen 3 Tage zu hüten unverwehrt sein, auf die Zeitlwaith soll die Trieb also im Zug über der Groppenheimer und Griener Gemeindehut fortgehen, daß man sich jedoch mit den Schafen darauf nicht aufhalte, womit dann beide Dorfgemeinden auf ein stets unwiderrufliches Ende verglichen und vertragen sein sollen und wollen“.

Bestätigt hatten diesen Rezess die Groppenheimer Hans Diez und Bastl Sommer, die Höflaser Martin Käs und Georg Kreger sowie als Siegelzeugen der Wirt Johann Preislinger und der Kastenknecht Georg Garwickh von Waldsassen. Schließlich ergab sich auch noch zwischen Neudorf und Groppenheim wegen der Hutweide ein ähnlicher Rechtsstreit, der mit einem am 10.06.1654 geschlossenen Vergleich endete. So ganz ohne Nachwirkungen scheinen aber diese Streitfälle in Groppenheim doch nicht geblieben zu sein, da noch 1658 verlautete:

„Thomas Lanng zu Groppenheim hat seine Nachbarn, als eine Dorfgemeinde, um willen sie zwischen der Gemeinde zu Grünen und ihnen der reverendo Schaftrift halber, auf oberamtliches Anbefehlen etliche Schürf aufgeworfen (Anmerkung: gemeint sind hier zweifellos Gräben, um die Weideflächen besser abzugrenzen) beschuldigt, sie wären dem Büttel in sein Amt gefallen, daher er derentwegen Straf erlegen müssen 45 kr.“

Damit muss wohl der Disput um die Weideflächen und das Triebrecht mit den umliegenden „Gemeinden“ Höflas, Grün und Neudorf ein Ende gefunden haben, da sich – wenigstens aus den gerichtlichen Unterlagen – hierfür keine weiteren Anhaltspunkte mehr ergeben.

5. Die Namen von Hirten, Schäfern und Tagelöhnern in Groppenheim

Es würde hier zu weit führen, all die Namen und Schicksale der „dienstbaren Geister“ darzustellen, die in den vergangenen acht Jahrhunderten in Groppenheim gelebt oder gewirkt haben. Viele dieser Namen, vor allem vor 1560, haben sich nicht mehr erhalten, so dass in der nachfolgenden Übersicht, nur diejenigen genannt werden, die unter Beifügung ihres jeweiligen „Dienstgrades“ aus einzelnen Archivalien zu entnehmen oder in den Kirchenbüchern festgehalten sind. Dabei wurden ermittelt:

1560	Simon Bescherer, Hutmann; Ludwig Peer, Schäfer
1597	Veit Haberkorn, Hutmann
1610	Thomas Feiler, Hirt
1610	Hans Vorster, Schäfer
1630	Franz Rossenstadl, Hüter
1656	Hans Solfrank, Schäfer
1658	Adam Lippert, Schäfer
1659	Hans Reichl, Schäfer
1661 – 1662	Christoph Rödl, Schäfer
1665 – 1668	Hans Maurer, Schäfer

- 1680	Martin Walter, Hirte
1684	Ägid Schicker, Hirte
- 1713	Adam Lippert, Hirte
1722 – 1729	Thomas Johann Lippert, Hirte
1724 – 1740	Johann Adam Lippert, Schäfer bzw. Hirte
1725 – 1745	Johann Michael Lang, Tagelöhner
1725	Johann Kaspar Bauer, Tagelöhner
1730	Johann Lippert, Hirte
1731	Georg Ehemut, Hirte
1732	Wolfgang Lippert, Viehhirte
1733 – 1735	Georg Regner, Hirte
- 1735	Johann Kunz, Tagelöhner
1739	Konrad Sommer, Tagelöhner
1742	Johann Scherbaum, Hirte
1748 – 1761	Johann Sebastian Gmeiner, Hirte
1751	Anton Kestler, Hirte
1761 – 1768	Johann Wolfgang Reichl, Kühhirte
1765 – 1768	Friedrich Kastner, Tagelöhner
1765 – 1786	Franziskus Lippert, Hirte
1774 – 1781	Johann Thomas Schicker, Hirte
1786 – 1796	Johann Michael Eckstein, Tagelöhner
1789	Johann Schmid, Viehhirte
1794 – 1811	Georg Michael Eckstein, Tagelöhner
- 1831	Johann Neubauer, Hirte, + im Alter von 91 Jahren
- 1845	Anna Schmidt, Gänsehirtin
- 1850	Joseph Udalricus Schmid, Viehhirte
- 1852	Katharina Wallhofer, Gänsehirtin
- 1872	Engelbert Baumgärtner, Hirte
1886 – 1890	Lorenz Windschiegl, Tagelöhner
1907	Johann Süß, Hirte bzw. Tagelöhner
1910	Magdalena Betz, Hirtin
- ca. 1930	Josef Jäger, Tagelöhner
ca. 1930 - 1937	Lorenz Bauer, Arbeiter, + am 31.03.1943

ab Seite 197:

Persönlichkeiten aus Groppenheim - Robert Tremel

Wenn sich eine Stadt oder Gemeinde rüstet, ein bedeutsames Jubiläumsfest zu begehen, so entspricht es längst einer guten Tradition, sich dabei in ehrender Weise auf diejenigen Männer und Frauen zu erinnern, die aus dem Jubiläumsort hervorgegangen sind, die es „zu etwas gebracht haben“ und auf die nun die Heimat wegen ihrer Verdienste oder Leistungen besonders stolz sein darf. Selbstverständlich hat auch Groppenheim solche Persönlichkeiten aufzuweisen, denen trotz ihrer unterschiedlichen Lebensstellung und Wirkungszeit eines gemeinsam ist: sie tragen alle den Familiennamen „Kunz“ und sind also allesamt miteinander verwandt. Mit der nachstehenden Laudatio sollen nun diese großen Söhne Groppenheims eine bescheidene aber wohlverdiente Würdigung erfahren. In der Reihenfolge ihres Geburtsjahres sind dies:

1) Zollinspektor Johann Baptist Kunz

* 14.02.1861	in Groppenheim Nr. 7 (Bruder zu 2. und 3.)
+ November 1963	in Fürstenfeldbruck im gesegneten Alter von fast 103 Jahren

Bei seinem Tode brachte der Neue Tag am 29.11.1963 eine kleine Schilderung des Jubilars. Darin heißt es u.a. „Johann Kunz war im Raume Fürstenfeldbruck eine weitbekannte Persönlichkeit, wie nicht zuletzt umfangreiche Berichte in den dortigen Zeitungen anlässlich seines 100. Geburtstages erkennen lassen.

Nicht weniger als fünf Kriege hatte der Heimgegangene erlebt, machte aber seltsamerweise keinen einzigen als Soldat mit. Sein Hobby war die Bienenzucht gewesen. Den Bienen und ihrem Honig schrieb er auch seine außerordentliche Gesundheit und sein hohes Alter zu. Dies gilt natürlich nicht zuletzt von den vielen Bienenstichen, die er zeit seines Lebens als Bienenzüchter unfreiwillig empfangen hat.“ Zu seinem 100. Geburtstag hatte er u.a. auch einen Glückwunsch des damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke erhalten und sich sehr darüber gefreut.

2) Pfarrer Christian Kunz

* 20.05.1866	in Groppenheim Nr. 7 (Bruder zu 1. und 3.)
am 31.05.1891	Priesterweihe in Regensburg
1894 – 1896	Kurat in Premenreuth
1896 – 1904	Präfekt am Klerikalseminar Regensburg
1904 – 1934	Pfarrer in Aich, Landkreis Vilsbiburg
1934 – 1937	Kommorant in Altötting
+ 16.02.1937	in Altötting und hier auch beerdigt.

Er gab ein liturgisches Handbüchlein für Priester, Mesner, Ministranten heraus und übersetzte das Missale. Wegen seiner Verdienste um die würdige Feier des liturgischen Dienstes wurde er auch der „Vater der schönen Schritte“ genannt.

3) Pfarrer Joseph Kunz

* 26.06.1871	in Groppenheim Nr. 7 (Bruder zu 1. und 2.)
16.06.1895	Priesterweihe in Regensburg
26.06.1895	Primitz auf der Kappl
1895 – 1901	Kooperator in Alt-Neustadt/WN
1901 – 1911	Pfarrer in Pappenberg
1911 – 1924	Pfarrer in Regenstauf
1924 – 1938	Pfarrer in Eggenfelden
1938 – 1947	Kommorant in Altötting
+ 05.07.1947	in Altötting und hier auch beerdigt

4) Spiritual Joseph Kunz SJ.

* 27.02.1893	in Groppenheim Nr. 7 (Bruder zu 5.)
29.06.1920	Priesterweihe in Regensburg
1920 – 1922	Kooperator in Neunburg vorm Wald
28.08.1922	Eintritt in die Gesellschaft Jesu (Ober-Deutsche Provinz)
1938 – 1964	als Spiritual im bischöflichen Knabenseminar Obermünster zu Regensburg prägte er eine ganze Generation junger Studenten und Theologen.
	Seinen Lebensabend verbrachte er, bis zuletzt tätig, im Alten-Heim St. Josef seines Ordens in Ravensburg
+ 23.02.1981	in Pullach bei München, hier auch beerdigt.

Er hatte als Leutnant am 1. Weltkrieg teilgenommen und war mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse sowie mit dem Militärverdienstorden ausgezeichnet worden.

5) Bischöflichen Geistlichen Rat Christian Kunz

* 18.12.1898	in Groppenheim Nr. 7 (Bruder zu 4.)
1916 – 1919	Kriegsdienst
29.06.1922	Priesterweihe in Regensburg
1922 – 1925	Kooperator in Luhe
1925	Kooperator in Kirchenpingarten
1925 – 1926	Kooperator in Windischeschenbach
1926 – 1930	Seminarpräfekt in Obermünster/Regensburg
1930	Pfarrprovisor in Abbach und in Kürn
1931 – 1932	Kooperator in Windischeschenbach
1932 – 1935	Benefiziumsprovisor in Neuhaus
1935 – 1971	Pfarrer in Plößberg (Lkr. Tirschenreuth)
1971 – 1977	Kommorant in Altötting
+ 13.09.1977	in Altötting und hier auch beerdigt.

Bei seinem Ableben widmete ihm der Neue Tag einen ausführlichen Nachruf, in dem die Wertschätzung, der sich der Verstorbene allseits erfreute und seine Verdienste zum Ausdruck kamen. „Mit Geistlichem Rat Christian Kunz starb ein überaus eifriger und frommer Seelsorger der kath. Kirche. Er war ein großer Beter und liebenswerter Mensch“, hieß es wörtlich. Mit der Ernennung zum Bischöflichen Geistlichen Rat im Jahre 1960 durch Erzbischof Dr. Michael Buchberger sowie mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde durch die Marktgemeinde Plößberg im gleichen Jahr hatte das verdienstvolle Wirken von Pfarrer Kunz Dank und Anerkennung gefunden.

6) Dr. Max Kunz, MdB

* 25.06.1929	in Groppenheim Nr. 4
	Gymnasialzeit in Regensburg und Weiden
1948 – 1950	landw. Lehre im Rottal und in Metten
1950 – 1954	Studium der Agrarwissenschaften an der Techn. Hochschule München
1954 – 1955	im landw. Schul- und Beratungsdienst des Freistaates Bayern (Aichach, Nabburg)
1956 – 1957	Forschungsauftrag für den ersten „Grünen Bericht“ und Dr. agr. bei Prof. Dr. Rindelen
1957 – 1963	Rückkehr in den bayer. Staatsdienst, Landwirtschaftsamt Weiden
1963 – 1972	Direktor am Landwirtschaftsamt in Vohenstrauß und anschließend in Weiden
1972 - 1990	Abgeordneter im Deutschen Bundestag

Anlässlich seines 50. Geburtstages berichtete die örtliche Presse ausführlich über seinen Werdegang und sein Wirken. Den Schwerpunkt seiner Arbeit als Direktor am Landwirtschaftsamt sah Dr. Kunz zunächst in der Durchführung der Flurbereinigung.

Um die Landwirte in seinem Dienstbereich vor Krisenzeiten zu sichern und ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, setzte er sich mit Nachdruck für die Errichtung von Genossenschaftsbrennereien und für die Gründung von Genossenschaften zur Erzeugung und Lagerung von Qualitätskartoffeln ein.

Für die Dorfsanierung gingen von ihm überregionale Impuls aus. Der heute kaum mehr wegzudenkende Maschinenring im Landkreis Neustadt/WN, der Betriebshilfsring und die Dorfhelferinneneinrichtung sind seine Gründungen.

Von jungen Jahren an am politischen Geschehen interessiert, bewarb sich Dr. Kunz 1972 im Wahlkreis Weiden - Neustadt/WN - Tirschenreuth um ein Bundestagsmandat. Auf Anhieb schaffte er durch das Vertrauen der Bevölkerung 56,1 % und kam als CSU-Abgeordneter in den Deutschen Bundestag. Mit der jeweiligen Wiederwahl 1976, 1980 und 1983 wurde seine hervorragende Bundestagsarbeit, die er ohne großes Aufsehen, aber dennoch sehr wirkungsvoll meisterte, von der Bevölkerung der nördlichen Oberpfalz mit 64 Prozent der abgegebenen Stimmen honoriert.

Seine Fähigkeiten und sein fundiertes Wissen werden allgemein anerkannt. Er ist Mitglied in den Bundestagsausschüssen für innerdeutsche Beziehungen (Obmann für Zonenrandförderung), im Ernährungsausschuss und im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Außerdem gehörte er als Vizepräsident dem Kuratorium der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung an und war viele Jahre Vorstandsmitglied der Deutschen Welt-hungerhilfe

Als langjähriges Mitglied der deutschen Delegation zur Nordatlantischen Versammlung (Parlamentarisches Gremium der NATO), trägt er Verantwortung für die Sicherung von Frieden und Freiheit.

Trotz seiner vielen Aufgaben, die ihn zuweilen auch ins Ausland führen, ist er eng mit seiner Heimat verbunden. So haben schon vor Jahren seine Ideen und Anregungen wichtige Weichen gestellt. Er erkannte frühzeitig die große Bedeutung der Flurbereinigung und Aussiedlung für eine moderne Landwirtschaft. Die frühe Durchführung der Flurbereinigung in Groppenheim und die Aussiedlung seines elterlichen Hofes im Rahmen dieser Maßnahme (erste Aussiedlung im Landkreis Tirschenreuth) gehen auf seine Initiative zurück. Seine Anregungen führten letzten Endes zur dringend benötigten Trinkwasserversorgung von Konnersreuth und Umgebung durch den Zweckverband.

Die 800-Jahr-Feier, der Bau der Dorfkapelle in Groppenheim und die Erstellung der Hof- und Dorfchronik sind seiner Initiative zu verdanken.

Literatur:

1) Die biographischen Daten für die vier Geistlichen beruhen auf der Mitteilung des bischöflichen Zentralarchivs Regensburg vom 26.09.1985, dem dafür freundlicher Dank gesagt sei.

2) Über Geistl. Rat Christian Kunz: Todesanzeigen sowie Nachruf im Neuen Tag, Ausgabe Stiftland vom 15./16.09.1974

3) Über Zollinspektor Johann Baptist Kunz: Nachruf im Neuen Tag, Ausgabe Stiftland vom 29.11.1963.

4) Über MdB Dr. Max Kunz: Artikel „Dem Bürger dienen“ – MdB Dr. Max Kunz feiert seinen 50. Geburtstag; im Neuen Tag, Ausgabe Stiftland vom 25.06.1979. Ferner Kürschners Volkshandbuch: Deutscher Bundestag 10. Wahlperiode 1983, Seite 128.

Ergänzung: Der neue Tag, Zeitungsnotiz vom 25.06.2009

Prof. Dr. Max Kunz: „Sehr, sehr zufrieden“

Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Max Kunz (1972 bis 1990) bekennt: „Ich bin ein Feiernuffel.“ Er „begeht“ heute also den 80. Geburtstag, wird von der CSU, für die er auch dem Weidener Stadtparlament angehörte (1978 bis 2002), zum Empfang in die Parteizentrale „zitiert“.

Der Jubilar nimmt es gelassen, denn „jeder Tag ist ein Geschenk und, wenn man sich wohl fühlt, sogar ein doppeltes Geschenk. Ich bin sehr, sehr zufrieden und nehme, was der Herrgott für mich bestimmt hat.“ Über Jahrzehnte hat er dafür gekämpft, dass es den Menschen besser geht, den

Bauern, den Betrieben im „Zonenrandgebiet“, den Bürgern in seinem Wahlkreis. Als Vizepräsident der Welthungerhilfe trat er für die Verbesserung der Lebensumstände in der Dritten Welt ein.

Seine Erfolge hat er nie groß gefeiert. Manches ist in Vergessenheit geraten. Vieles wirkt noch heute hinein ins alltägliche Leben. „Ich hab´ mein Credo gebetet und bin auch erhört worden.“ Von Anfang an kämpfte er für den Bau der A 93. „Das hat zehn Jahre gedauert. Nach 18 Jahren war sie auch in Mitterteich“, blickt Dr. Kunz zurück, der aus einem Bauernhof bei Mitterteich stammt und als Landwirtschaftsdirektor bereits das Weidener Amt für Landwirtschaft geleitet hatte, bevor er in die Politik einstieg.

In seiner Erinnerung taucht überraschend der Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals auf. „Der hat zwar nichts mit meinem Wahlkreis zu tun, war aber die Voraussetzung für unsere Grenzlandfrachtbeihilfe.“ Noch heute Bestand hat die gemeinsam mit Josef Hofmeister gestartete Initiative, dass die Kindererziehung in den Rentenversicherungen der Mütter angerechnet werden. „Damit hatten wir den Fuß in der Tür für weitere Verbesserungen für die Familien.“ Ebenfalls auf der „Haben -Seite“ verbucht er das „tiefste Loch“ bei Windischeschenbach. „Das sollte in den Schwarzwald und brachte uns rund 500 Millionen Mark.“ (wd)



ab Seite 204:

Groppenheim und die Kappl-Kirche - Robert Tremel

1. Geschichtliche Bezüge zur Kappl:

Da der Ort Groppenheim in den vergangenen Jahrhunderten über keine eigene Kirche oder Kapelle im Ortsbereich verfügte, so erscheint im Rahmen der gegenwärtigen Arbeit auch die Frage nach dem Verhältnis von Groppenheim zur bekannten Kappl-Kirche als dem sozusagen benachbarten Gotteshaus von Interesse.

Um die Antwort gleich vorweg zu nehmen, ist festzustellen, dass sich die Verbindungen von Groppenheim zum altherwürdigen Heiligtum der Allerheiligsten Dreifaltigkeit – jedenfalls soweit sich dies anhand von Belegen zurück verfolgen lässt – überaus vertrauensvoll und fruchtbar gestaltet und bis heute auch geblieben sind. Frühe Beziehungen zu der Wallfahrtsstätte dokumentieren hier die Briefprotokolle des Gerichts Waldsassen – heute verwahrt im Bayer. Staatsarchiv Amberg, als z.B.

Thomas Lang, der Ältere zu Groppenheim in seinem am 27.05.1645 errichteten Testament wörtlich bestimmt:

„... Erstlich legiert er zu der öden Kirche oder Kapelle zu Münchenreuth, bei der heiligen Dreifaltigkeit genannt, 10 Gulden ...“

Umgekehrt war man in Groppenheim offenbar nicht abgeneigt, auch gerne Darlehen aus dem Stiftungsvermögen der Kappl aufzunehmen, wofür sich im 17. Jahrhundert gleich vier Belege finden und zwar

vom 03.03.1660:	<i>„Hans Diez zu Groppenheim borgt sich von der heiligen Dreifaltigkeitskapelle 15 Gulden. Bürge Mathes Sommer, Groppenheim;“</i>
vom 03.03.1660:	<i>„Sebastian Sommer, Groppenheim borgt sich von der Dreifaltigkeitskirche 15 Gulden. Bürge Hans Diez, Groppenheim;“</i>
vom 23.06.1661:	<i>„Martin Humbler, Groppenheim borgt sich vom hl. Dreifaltigkeitsgotteshaus 7 Gulden rheinisch; Bürge: Ulrich Conz, Groppenheim;“</i>
vom 30.12.1675:	<i>„Ulrich Conz zu Groppenheim borgt sich von der Kapelle der hl. Dreifaltigkeit 25 Gulden; Bürgen: Thomas Conz und Hans Diez, beide zu Groppenheim.“</i>

2. Aus der Geschichte der Kappl als Wallfahrtsstätte:

Der Ursprung der Kappl als Wallfahrtsstätte reicht bekanntlich zurück bis in die Zeit der Entstehung des Klosters Waldsassen um 1133. Als damals Laienbrüder des Klosters ihre Viehherden auf dem Glasberg weideten, brachten sie ein Bild der Allerheiligsten Dreifaltigkeit an einem Baum an und verweilten hier

im Gebet. Bald erlangte das Bild eine wundertätige Verehrung. Unter dem Abt Daniel baute man eine Kapelle zum Schutz des Bildes, aber auch der Pilger, die sich immer zahlreicher einfanden. Durch Kriege wurde das Kirchlein zerstört, aber immer wieder aufgebaut.

Eine erste urkundliche Nennung erfährt die Stätte im waldsassischen Urkundenbuch von 1490, wo „*die Kirchenvatern der capeln der heiligen Dreyfaltigkeit zu Münchenreuth*“ auftreten; 1527 wird die Wallfahrt urkundlich bezeugt und 1560 findet auch das Anwesen „*uf der Cappel*“ – also das heutige Kapplwirts- haus – Eingang in die amtlichen Register mit „*1 Untertan und 1 Knecht*“.

Durch die Reformation erleben Wallfahrt und Gotteshaus einen vorübergehenden Niedergang. Aber die angestammte Verehrung, die im Volk tief verwurzelt war, bricht nach und nach wieder auf, als 1626 die Rekatholisierung der Oberpfalz und damit auch des Stiftlandes einsetzt. 1644 geschieht bei der noch „*öd gelegenen Capell*“ eine Krankenheilung, die weitum großes Aufsehen erregt und die trotz des noch immer andauernden Dreißigjährigen Krieges zum überraschenden Neuaufbau einer Wallfahrtskapelle zwischen 1645 und 1648 führt.

Zu diesem Vorläuferbau unserer Kappl sei man schon – so berichtet die Chronik – ab 1655 von Waldsassen aus alljährlich am Dreifaltigkeitsfest in einer Prozession hinauf gezogen. Damit kann das beliebte Kapplfest also schon 330 Jahre Tradition in chronikalischer Bestätigung aufweisen.

3. Planung und Bau der heutigen Kappl-Kirche:

Mit der Rekatholisierung ab 1626 hatte Münchenreuth auch wieder einen kath. Pfarrer erhalten. Als eine bedeutende Persönlichkeit in diesem Amt wird Pfarrer Paul Eckhardt geschildert, der die Pfarrei von 1670 – 1698 innehatte und von dem schließlich auch die entscheidenden Impulse zur Entstehung unserer heutigen Kappl ausgingen.

Schon 1672 bemerkt dieser Pfarrer in seiner Chronik, dass man sowohl die Loretto - Kirche zu Altkinsberg als auch das neu erbaute, ebenfalls der hl. Dreifaltigkeit geweihte Kirchlein auf dem Armesberg „*zu besuchen angefangen habe, welche aber unsrigen Gotteshaus ... keinen Abbruch gethan haben*“. Man sieht daraus, dass man die kirchliche und Wallfahrtsmäßige Entwicklung in der Umgebung sehr wohl zur Kenntnis nahm und in die Überlegungen einbezog.

Bis 1678 muss das Wallfahrtswesen bei der Kappl zu einer neuen Blüte gewachsen sein, da man den Pfarrer mit entsprechender finanzieller Ausstattung verpflichtet hatte, einen Kooperator zu halten. Das Ansteigen des Wallfahrtsbetriebes mag auch daraus ersehen werden, dass man den damaligen Besitzer des Kapplgütls, Andreas Männer, dafür gewinnen konnte, mit Zustimmung des Stifts Waldsassen am 10.11.1678 ein „*Stücklein Wiesen*“ der Kappl zu verkaufen, „*zur Erweiterung des Gotteshauses und damit die Wallfahrer, Kramer, Köch, Bierschenker und andere Leut auf solchem Platz sich aufhalten mögen*“.

Die Idee, die Wallfahrtskirche zu vergrößern oder vielleicht auch gar neu zu bauen, war also bereits geboren und muss den Pfarrer fortan immer stärker beschäftigt haben, zumal seit 1681 das Kloster und die Kirche in Waldsassen sich zu einer riesigen Baustelle verwandelt hatten und man hier bekanntlich dabei war, die alten Gebäude abzurechen und in neuem Barockstil größer und schöner aufzuführen.

Hinzu kam, dass hier auch Fachleute und Künstler zugegen waren, die man für den Neubau der Kappl gewinnen oder zumindest zu Rate ziehen konnte. Jedenfalls müssen die Bemühungen von Pfarrer Eckhardt, wie wir wissen, auf fruchtbaren Boden gefallen sein, da schließlich Baumeister Georg Dientzenhofer für das große Werk engagiert eintrat und sich bemüht habe, das Mysterium (der hist. Dreifaltigkeit) künstlich zu adumbrieren.

1684 reichte der Baudirektor P. Nivard Christoph als Superior des wiedererstandenen Waldsassener Stiftes die Grund- und Fassadenrisse für die heutige Kapplkirche beim Bischöflichen Konsistorium in Regensburg ein, die also von Georg Dientzenhofer angefertigt worden waren. Und bald schon kam die erhoffte Bewilligung. Im umständlichen Schriftdeutsch des 17. Jahrhunderts liest sich das in der Chronik dann so:

„Anno 1685: im gegenwärtigen Jahr hat der wohlehrw. Herr Paul Eckardt, als dem 21. Aprilis von einem hochfürstl. Consistorio zu Regensburg den Consens erhalten, an statt voriger, einen neue, größere und schönere Kapellen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufzubauen ...

Den 12. July dieses Jahres hat gedachter Herr Pfarrer den ersten Stein gelegt und die übrige Ceremonien nach den Buchstaben Ritualis Diöcesani vorgenommen, mit Herrn Georg Dientzenhofer, dazumal zu Waldsassen und in diesem Werk Baumeistern ...“

Damit kann die Kappl 1985 – also im Jubiläumsjahr von Groppenheim – die 300-jährige Wiederkehr ihrer Grundsteinlegung begehen.

4. Groppenheim und die Kappl-Kirche:

Als es nun mit dem Neubau der heutigen Kappl wirklich Ernst wurde und nach dem noch erhaltenen

„Bau Manuall Was bey der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit die Neue Kapellen zu erbauen für Unkosten außgelegt seind wordten De Anno 1685“.

Am 8. Mai 1685 zunächst die „Handlanger“ in Aktion treten, um die Fundamente für den Kirchenbau auszuheben, sind unter der ersten Gruppe vom 8. bis 13. Mai Mitarbeiter namens Wolff Sommer, Sebastian Marth und Niclas Cuntz, deren Familiennamen zu dieser Zeit auch für Groppenheim bezeugt sind. Man darf daher annehmen, dass die „Handlanger“ aus Groppenheim mit die ersten waren, die sich bereitwillig zum Baubeginn einstellten. Dabei war es zweifellos keine leichte Arbeit, die da auf die Männer zukam, da es schon wenige Tage später heißt:

„Sebastian Marth hat die ganze Nacht Wasser gepumpt“.

Sollten die Arbeiten am Kappl-Neubau zügig voranschreiten, brauchte man viele fließige Hände und dazu einen gut funktionierenden Fuhrpark, mit dem die benötigten Baumaterialien herangeschafft werden konnten. So findet sich in dem besagten Baumanual von 1685 folgende Notiz:

„Den 26. May ist mit der gantzen Dorffschaft Groppenheim Stein zu führen gedingt worden und ihnen zu geben den Sommer hindurch verwilliget für jede Rülle 1 Gulden. Den Windter aber ... ohnediß kein Waldtarbeith abhanden, auch die Stein viel bequemlicher auff den Schlidten können herbeygeschafft werden 50 Kreuzer haben: für 17 Rüllen empfangen 17 Gulden“.

Ein ähnlicher Kontrakt wurde auch mit dem Dorf Münchenreuth geschlossen. Und sogleich gingen alle ans Werk. Für die Zeit vom 17. bis 23. Juni 1685 ist eingetragen:

„Die 2 Dörfchaften Münchenreuth und Groppenheim haben dieße Woche 14 Rüllenstein zugeführt, ad 14 Gulden“.

Nachdem die Kappl schließlich 1689 im Bau fertig gestellt war, durften auch die Groppenheimer auf das gelungene Gotteshaus, an dem sie eifrig mitgearbeitet hatten, stolz sein. 25 Jahre später – die Kappl war inzwischen vom Regensburger Weihbischof eingeweiht worden – wollten nach den Aufzeichnungen zur Wallfahrtsgeschichte

„Niklaß Connz, Fuhrmann zu Groppenhaimb ... vergangenen Winter mit einem schwerbeladenen Wagen bei Straubing, wo es sehr tief war, über die gefrorene Donau fahren. Als sie aber in die Mitte hineingekommen, fing es an zu krachen und das Eis schien sich zu biegen. Da er dann von den Pferdten herabgesprungen, auf seine Kniee niedergefallen und geschrieen: Heylige Dreyfaltigkeit, stehe mir bey! Wenn ich glücklich hindurchkomme, will ich in deiner Gnadenca-pell eine Hayl. Messe lesen lassen. Worauf er dann auch glücklich hinüber kommen“.

Abt Eugen Schmid, ein eifriger Seelenhirte, erwirkte am 03.09.1727 die Einführung der Erzbruderschaft zu Ehren der Allerheiligen Dreifaltigkeit bei der Kap-pel. Unter den Hunderten von nach und nach beitretenden Bruderschaftsmit-gliedern tauchen auch Groppenheimer Namen auf, so

***„M. Margaretha Diezin von Groppenheimb,
Barbara Langhin von Groppenheimb,
Margaretha Lippertin, Groppenheimb,
Georgius Cuntz, Groppenheimb,
Elisabetha Lindtnerin, Groppenheimb,
Catharina Mannerin, Groppenheimb,
Conradius Lindtner, Groppenheimb,
Johann Manner, Groppenheimb,
Johann Adam Ernst, Groppenheimb,
Sebastian Diez von Groppenheimb,
Maria Barbara Lindtnerin von Groppenheimb,***

***Anna Barbara Langin, ibidem,
Maria Ursula Cunzin von Groppenheimb,
Margaretha Lindtnerin von Groppenheimb,
Andreas N. N. von Groppenheimb,
Elisabetha Mannerin von Groppenheimb,
Margaretha Diezin von Groppenheimb,
Caspar Lang von Groppenheimb,
Maria Catharina Cunzin von Groppenheim,
Maria Diezin, ibidem“***

Aber auch auf manch andere Weise kommt die Wertschätzung und Verbundenheit zwischen Groppenheim und der Kappl zum Ausdruck, so besonders sinnfälliger, als der aus Groppenheim stammende Neupriester Joseph Kunz am 26. Juni 1895 sein erstes hl. Messopfer gerade in der Kappl feierte und nicht zuletzt auch durch die zahlreichen Trauungen, die die Groppenheimer Brautpaare vorwiegend in der Kappl vornehmen ließen.

Das jüngste Beispiel für das gute Zusammenwirken zwischen Groppenheim und der Kappl bietet zweifellos der langjährige Kirchenpfleger der Pfarrei Münchenreuth, Ferdinand Kunz von Groppenheim Nr. 7, der auch als Mesner der Kappl und als Vorstand des „Kappl-Vereins“ bekannt wurde.

So waren sich die Groppenheimer und mit ihnen das gläubige Volk des Stiftlandes und darüber hinaus der Kappl und ihrer Ausstrahlungskraft allzeit bewusst, was auch so bleiben möge!

Foto der Kappl vom 17.12.2010, Foto von Ursula Hofmann:



ab Seite 211:

Statistisches über Groppenheim – Robert Tremel

Dass zu einem wohlgeordneten Gemeinwesen auch die Statistik gehört, ist eine altbekannte Tatsache, lassen sich doch aus dem statistischen Zahlenmaterial so manche Entwicklungen ablesen und Erkenntnisse gewinnen. Nachstehend daher kurz einige statistische Zahlen und Daten.

1. Einwohner – Zahlen von Groppenheim:

Jahr	Einwohner in Groppenheim
1819	76 Personen
1913	71
1938	57
1939	59
1961	65
1985	44

2. Die Einwohner in den einzelnen Anwesen:

Einwohnerzahl im Anwesen Groppenheim Nr.	am 06.06.1961	am 01.05.1985
Nr. 1	9 Personen	2 Personen
Nr. 2	7	5
Nr. 3	10	4
Nr. 4	5	3
Nr. 5	9	3
Nr. 6	6	6
Nr. 7	5	7
Nr. 8	4	2
Nr. 9	8	3
Nr. 10/11	2	0
Nr. 12	0	1
Nr. 13	0	3
Nr. 14	0	1
Nr. 15	0	4
Gesamt	65	44

3. Die Haushaltsvorstände in Groppenheim 1942:

Nach dem Adressbuch für die Landkreise Tirschenreuth und Kemnath – Ausgabe 1942 – hatte Groppenheim folgende Haushaltsvorstände (alphabetisch):

Bauer	Johanna	Rentnerin		Nr. 10
Dietz	Johann	Hilfsarbeiter		Nr. 8
Gradl	Josef	Bauer		Nr. 8
Kunz	Engelbert	Bauer	öffentlicher Fernsprecher	Nr. 4
Kunz	Ferdinand	Bauer		Nr. 7
Kunz	Johann	Bauer		Nr. 2
Kunz	Josef	Bauer		Nr. 5
Kunz	Karl	Bauer		Nr. 1
Männer	Engelbert	Bauer		Nr. 6
Panrucker	Barbara	Forstarbeiterin		Nr. 10
Rasp	Josef	Bauer		Nr. 9
Rosner	Christian	Bauer		Nr. 3

4. Die Zahl der Anwesen in Groppenheim:

Jahr	Anwesen	davon			
1819	11	9 Höfe	1 Hirthäusl	1 Schäfhäusl	
1961	11	9 Höfe	1 Hirthäusl	1 Wohnhaus	
1970	12	9 Höfe	1 Hirthäusl	1 Wohnhaus	1 Brennerei
1975	13	9 Höfe	1 Hirthäusl	2 Wohnhäuser	1 Brennerei
1978	14	9 Höfe	1 Hirthäusl	3 Wohnhäuser	1 Brennerei
1985	14	9 Höfe	1 Kapelle	3 Wohnhäuser	1 Brennerei

ab Seite 214:

Die 800 – Jahr – Feier - Dr. Max Kunz

Am Anfang der Überlegungen zum 800-jährigen Jubiläum von Groppenheim stand eine Haus- und Familienchronik, die sich schließlich zur Dorfchronik auswuchs. Ein Bildstock oder ein Dorfkreuz sollte auch in späteren Zeiten noch an dieses denkwürdige Ereignis erinnern.

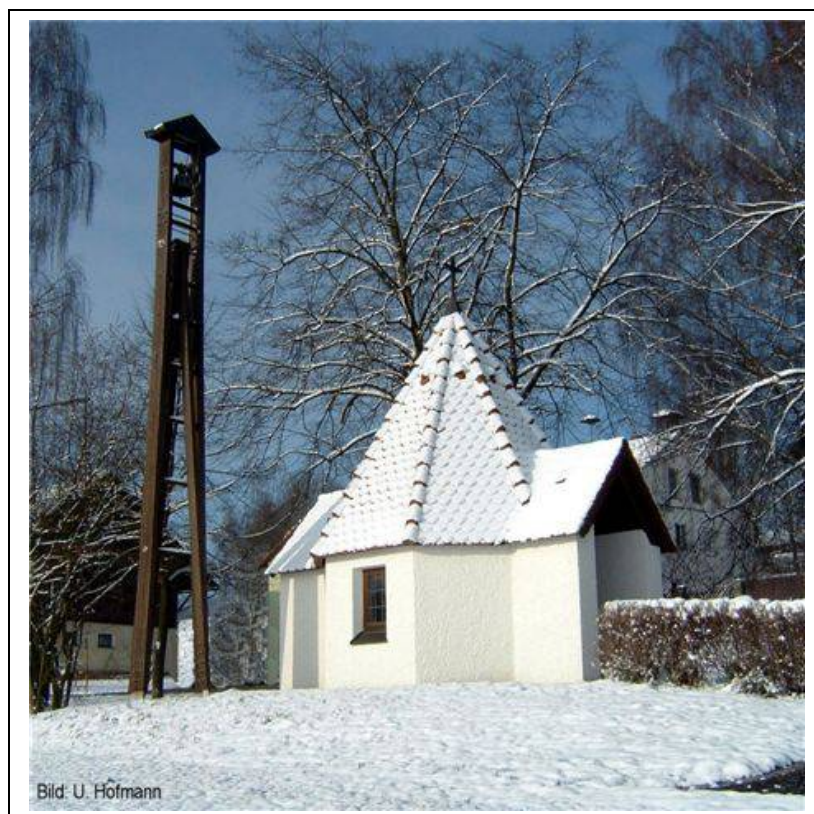
Schließlich entschieden sich die Groppenheimer für den Bau einer Dorfkapelle.

Ein gemeinnütziger Kapellenbauverein wurde gegründet, der zurzeit 23 Mitglieder umfasst. Zum ersten Vorstand wählte die Versammlung Josef Rosner, zum zweiten Vorstand Josef Scharnagl, zur Schriftführerin Rosemarie Burger.

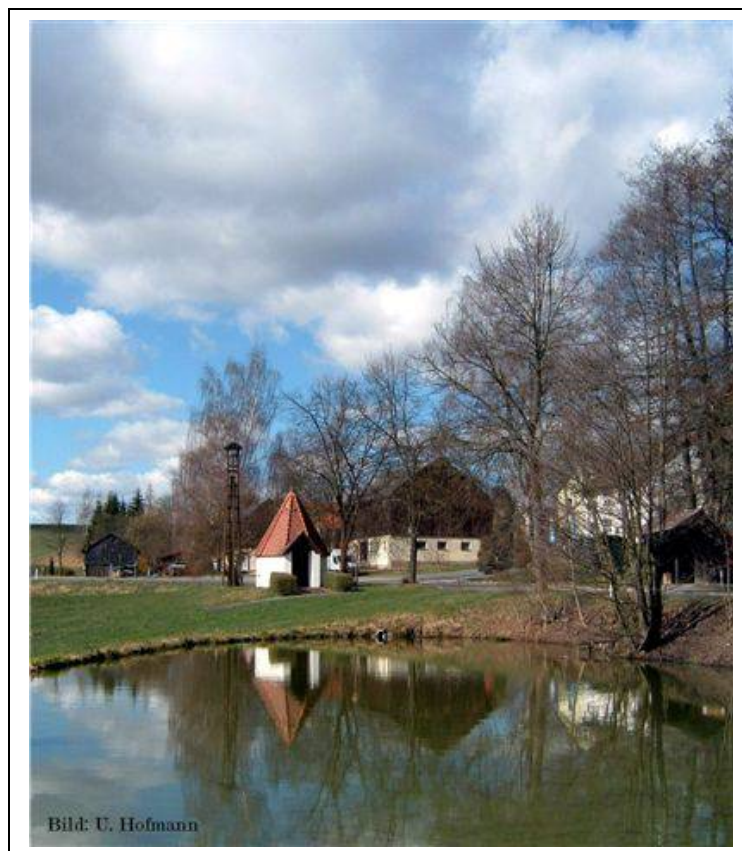
Der Tirschenreuther Architekt K. P. Brückner fertigte den Bauentwurf, der allgemeine Zustimmung fand. Bürgermeister und Rat der Stadt Waldsassen, in deren Obhut sich das Dorf Groppenheim am 01.01.1972 begeben hatte, stellten das Grundstück zur Verfügung.

Alle gingen mit Begeisterung an die beschlossene Aufgabe.

Foto der Dorfkapelle in Groppenheim vom 28.11.2010,
Foto von Ursula Hofmann:



**Foto der Dorfkapelle in Groppenheim vom 01.04.2012,
Foto von Ursula Hofmann:**



auszugsweise Abschrift:

Alfred Kunz, Weiden

Urheberrecht beim Verfasser,

Fotos: Ursula Hofmann, Neustadt a.d. WN